festschrift

50. PÄDIATRISCHER FORTBILDUNGSKURS OBERGURGL

1967 – 2017

ÖGKJ

GEWALTIGE MACHT-DEMONSTRATION DER NATUR.
EIN AUGENZEUGEN-BERICHT VON INGO MUTZ ZUR LAWINE 1986.

85 JAHRE PICCARD.
VON HÖHENFLÜGEN UND TIEFSEEMANÖVERN.

DAS ÖTZTAL UND SEINE GELEHRTEN.
WELTREKORDE, GEISTLICHE UND GROSSE MEDIZINER IM ÖTZTAL.

festschrift

50. PÄDIATRISCHER FORTBILDUNGSKURS OBERGURGL

1967 - 2017

ÖGKJ

Inhalt

6 Vorworte

12 Das Ötztal und seine Gelehrten.

22 Von den Anfängen bis heute.

26 Gewaltige Machtdemonstration der Natur.

28 85 Jahre Piccard.

34 50 Jahre Pädiatrischer Fortbildungskurs.

42 Festvorträge – Ein Überblick.

44 Mit Nachbarn im Verbund.

50 Das Pädiatrische Vorsymposium.

52 In Memoriam.

54 „Snow-Highlights.“

58 Grußworte der Obergurgler Hotellerie.

62 Danke unseren Sponsoren.

IMPRESSUM

Herausgeber
Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl,
im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft
für Kinder- und Jugendheilkunde

Für den Inhalt verantwortlich
Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl

Redaktion
Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Adhurricane Advertising GmbH

Gestaltung und Disposition
Adhurricane Advertising GmbH
www.adhurricane.com

Druck
Offset 5020

Auflage
800 Stück

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

„Kinder von heute sind die gesunden Erwachsenen von morgen“ – ein wichtiges Credo, das mir als Bundesministerin für Gesundheit und Frauen und Pädiaterin am Herzen liegt.

Durch etablierte Fortbildungsangebote – wie dem Pädiatrischen Fortbildungskurs in Obergurgl – wird es ermöglicht, Fachwissen auszutauschen und einen hohen Grad an Vernetzung in der Kinder- und Jugendheilkunde zu erreichen. Gemäß der Strategie „Health in all Policies“ ist dies ein wichtiger Beitrag, um die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung, insbesondere unserer Kinder und Jugendlichen, nachhaltig und auf breiter Basis zu fördern und zu erhalten.

Engagierte Ärztinnen und Ärzte stellen eine bedarfsgerechte Betreuung von Kindern und Jugendlichen sicher. Sie unterstützen auch Präventivmaßnahmen wie die Umsetzung des kostenfreien Kinderimpfprogramms sowie des seit mehr als 40 Jahren etablierten Mutter-Kind-Pass-Programms.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stellt ein zentrales Thema meines Ressorts dar. Dies zeigt auch die 2011 veröffentlichte Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, an deren Umsetzung und Aktualisierung gearbeitet wird. Derzeit liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Thema „Versorgung von kranken Kindern und Jugendlichen in spezifischen Bereichen“.

Besonders freue ich mich, dass der Pädiatrische Fortbildungskurs Obergurgl nun bereits seit vielen Jahren erfolgreich zur ärztlichen Fortbildung beiträgt und gratuliere sehr herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.
Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern informative Vorträge und interessante Diskussionen!

Sabine Oberhauser
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

Zum Geleit!

Ein eigenes Krankenhaus im Krankenhaus für Kinder und Jugendliche, zu denen die Ärztin und der Arzt kommt, nicht umgekehrt: Das zuletzt eröffnete „Kinderzentrum“ des Landeskrankenhauses Innsbruck steht für die beste Infrastruktur für Spitzenmedizin dieses Lebensabschnitts über unsere Grenzen hinaus. Dieser 267 Meter lange und größtenteils sechsgeschossige Trakt mit 142 Betten stellt im wahrsten Sinn des Wortes den noch aus der Kaiserzeit stammenden, früheren „Pavillon“ für Kinderheilkunde in den Schatten.

Das neue Versorgungskonzept vereint an einem Standort die klassische Kinder- und Jugendheilkunde mit Ambulanz und Tagesklinik sowie den Bereichen Radiologie, Chirurgie, Orthopädie und Urologie. In der Kinderonkologie steht sogar pro Patientenbett ein Elternbegleitbett zur Verfügung. Ein interdisziplinär arbeitendes Kinderzentrum ist entstanden, in dem alle an einem kranken Kind beteiligten Spezialisten ihr medizinisches Wissen und Können gemeinsam unter einem Dach praktizieren.

Ich bin stolz darauf, dass das Land Tirol gemeinsam mit dem Bund dieses 175 Millionen Euro-Projekt verwirklichen konnte. Weitere 20 Millionen Euro nehmen wir für die Zusammenführung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie in einen Neubau beim Landeskrankenhaus Hall in die Hand. Voraussichtlich im Jahr 2020 geht dieses Krankenhaus mit 43 Betten in den Vollbetrieb. Den aktuellen Anforderungen der Kinder- und Jugendheilkunde gerecht zu werden, bedeutet nämlich, sich der Breite des Faches mit allen Spezialisierungen bewusst zu werden. Es steht für mich außer Zweifel, dass die angemessene Behandlung pädiatrischer Themen zu einer eindeutigen Verbesserung der Patientenbetreuung sowie des wissenschaftlichen Erfolges der Kinder- und Jugendheilkunde beiträgt.

Kinder und Jugendliche sind in vieler Hinsicht eine sehr verwundbare Bevölkerungsgruppe, die Schaden nehmen kann. Es geht nicht nur um ihren gesunden Start ins Leben, sondern auch eine gesunde Entwicklung und gesundheitliche Chancengleichheit. Umso dankbarer bin ich für dieses seit genau 50 Jahren bestehende

Angebot der in Obergurgl abgehaltenen pädiatrischen Fortbildung auf hohem Niveau. Obergurgl, das ist das höchstgelegene Kirchdorf Österreichs mit dem höchstgelegenen Motorradmuseum Europas und regelmäßiger internationaler Treffpunkt der Ärztinnen und Ärzte für Kinder- und Jugendheilkunde: Seit 1967 kommen hier Expertinnen und Experten dieses Fachs aus dem In- und Ausland zu einem anregenden Wissensaustausch zusammen.

Davon profitiert sowohl die niedergelassene Ärzteschaft als auch die Kollegenschaft an den Krankenhäusern. Insbesondere zieht das Kind daraus Nutzen, das ärztlicher Hilfe bedarf. Mein besonders respektvoller Gruß gilt daher den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Pädiatrischen Fortbildungskurses Obergurgl, ebenso der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde als Veranstalterin in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in Deutschland und der Schweiz!

Ihr

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol

Grüß Gott in Obergurgl!

Wenn sich die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde seit einem halben Jahrhundert in Obergurgl zum Pädiatrischen Fortbildungskurs trifft, dann werte ich dies durchaus als Zeichen dafür, dass Obergurgl mit seiner Infrastruktur und dem Rahmen, den es über das knallharte Fachtagen hinaus zu bieten imstande ist, unverändert anerkannt ist.

Wir freuen uns jedenfalls, Gastgebergemeinde zu sein und wollen über den örtlichen Tourismusverband gerne unterstützend zur Seite stehen, um jenes Umfeld zu schaffen, in dem sich nicht nur gut tagen lässt, sondern auch das sportliche und gesellige Momentum nicht zu kurz kommt. Ich wünsche daher allen, die im Jänner 2017 zum 50. Pädiatrischen Fortbildungskurs nach Obergurgl kommen, eine gute Zeit im hinteren Ötztal und freue mich, bei der Eröffnung dabei zu sein.

Herzlichst,

Ernst Schöpf
Bürgermeister der Gemeinde Sölden

Willkommen in Obergurgl-Hochgurgl!

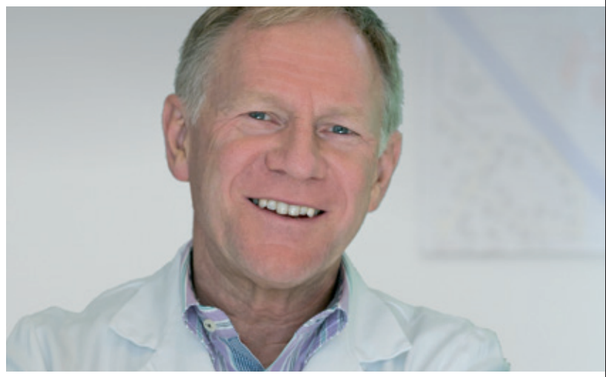
Von 22. bis 27. Jänner findet der Pädiatrische Fortbildungskurs bereits zum 50. Mal in unserem kleinen Bergdorf im hinteren Ötztal statt. Spezialisten verschiedener Fachrichtungen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz treffen hier mit rund 300 lernwilligen Teilnehmern zusammen, um fernab der Alltagspflichten neues Fachwissen weiterzugeben und zu vertiefen.
Unsere intakte Natur in herrlicher, hochalpiner Lage schärft den Blick für das Wesentliche: die Gesundheit. Kinder- und Jugendfachärztinnen und -fachärzte finden eine Woche lang die nötige Ruhe und Konzentration für Diskussion und Austausch. Daneben bleibt traditionell genügend Raum, um im legeren Ambiente neue Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen, die über die Jahre in Obergurgl-Hochgurgl entstanden sind. So gehört ein geselliger Hüttenabend zur Entspannung nach intensiven Kurstagen dazu. Für das verlockende Top Quality Wintersportangebot vor den Fenstern der Seminarräume bleibt den Teilnehmern leider kaum Zeit. Aber viele hängen eben den einen oder anderen Skitag an den Kurs an.
Als Vertreter von Ötztal Tourismus möchte ich zu diesem freudigen Jubiläum gratulieren und einmal mehr betonen, wie wichtig Veranstaltungen wie die Ihre für unsere Destination sind. Nicht nur, weil sie den Tourismus in dieser speziellen Jahreszeit stärkt. Sie fügt sich auch wunderbar in die Geschichte des Ötztales, Heimat und Wahlheimat zahlreicher Gelehrter und Pioniere in verschiedensten Disziplinen. Nur wer die gegenwärtigen Grenzen in Frage stellt, wird morgen einen Schritt weiter sein – wie zum Beispiel der Schweizer Wissenschaftler Auguste Piccard, der vor 85 Jahren mit seinem Ballon am Gurgler Ferner bei Obergurgl strandete. Sein Erfindergeist und sein unbändiger Forscherdrang sind bis heute im Dorf präsent und werden im 50. Fortbildungskurs durch seinen Enkel Bertrand Piccard würdig vertreten. So schließt sich ein Kreis, der beide Jubiläen verbindet und Anlass zum Feiern bietet.

Ich wünsche der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde einen erfolgreichen und inspirierenden Jubiläumskurs und freue mich auf ein weiteres Zusammentreffen in Obergurgl-Hochgurgl!

Lukas Scheiber
Obmann-Stellvertreter Ötztal Tourismus

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin stolz, dass das 50 Jahre Jubiläum Obergurgl im Ötztal auf eine besondere, festliche Weise begangen wird. Dazu zählt auch diese Festschrift, die mehreres aufzeigen soll: wie dieses Fortbildungskonzpt langsam zur Erfolgsmarke herangereift ist, wie sehr die Verbundenheit der Kinder- und JugendfachärztInnen über die Ländergrenzen besonders im D-A-CH Bereich gewachsen ist und wie auch das gute Miteinander mit der Industrie in der Vorstellung von Innovationen und kritischen Diskussionen dazu hier gelebt wurde.
Der Fortbildungskurs wurde von Prof. DDr. Ernst (EG) Huber vom Salzburger Kinderspital 1977 begründet, einige Jahre später um das wissenschaftliche Vorsymposium erweitert. Beide Veranstaltungen sind im deutschsprachigen Bereich der Pädiatrie rasch zu einem speziellen Begriff geworden. Das Obergurgler Kinderärztetreffen hat sich auf andere medizinische Fachrichtungen ausgeweitet und ist von Anfang an ein Stimulus für den Ötztaler Tourismus gewesen.
Eine Kombination bei diesem Jubiläum muss besonders hervorgehoben werden:
Wir feiern nicht nur 50 Jahre Kinderärztefortbildung, sondern blicken auch auf 85 Jahre Landung von Auguste Piccard mit seiner Stratosphärenkapsel auf dem Ötztaler Ferner. Es ist eine besondere Freude, dass Bertrand Piccard, der Enkel von Auguste Piccard, ebenfalls ein Abenteurer und Wissenschaftler, ganz aus dem Holz seines Grossvaters geschnitzt, bei der Eröffnung des 50. Fortbildungskurses anwesend sein wird und uns von seiner erst kürzlich erfolgreich abgeschlossenen SOLAR Impulse Misson II, der erstmaligen Weltumrundung mit einem Solarsegler, live berichten wird.
Piccard, sein Projekt und seine abenteuerliche, ungeplante Landung stehen pars pro toto für außerordentliche Dinge, die sich im Ötztal bzw. Obergurgl zugetragen haben, letztlich auch für die traditionsreiche Geschichte dieses Tals. Das Ötztal hat immer wieder Intellektuelle und Gelehrte, darunter auch viele Ärztinnen und Ärzte angezogen. Ich bin Dr. Schallhart von der alpinen Forschungsstelle der Universität Innsbruck sehr dankbar, dass er dazu einen speziellen Beitrag verfasst hat.
Danken möchte ich auch meinen Kollegen, die die Entwicklung des Kurses wesentlich mitgeprägt und regelmässig im wissenschaftlichen Komitee an der Programmerstellung mitgearbeitet haben: allen voran Prof. Ingomar Mutz, der auch über 10 Jahre die Tagungsorganisation als ORLOG 2 (Obergurgl Organisationsleiter) inne hatte, weiters meinen Kollegen aus Deutschland Hans Iko Huppertz, der die DGKJ nach Prof. Sitzmann repräsentiert und Stefan Wirth, der für den Deutschen Berufsverband der Kinderärzte steht bzw. auch den Kollegen aus der Schweiz Martin Schöni und Jürg Lütschg sowie Bernd Urlesberger aus Graz.
Die Kombination der Ingredienzien des Kurses, Fortbildung länderübergreifend mit praxisnahen Fachdiskussionen, Voting System und Quiz, fachlichen Kontakten,



zusammen mit der speziellen Jahreszeit in dem höchsten Kirchdorf Österreich ist einzigartig. Wer Obergurgl mit seinem Talabschluss und seiner Gletscherwelt erlebt hat weiß, dass man in der hochalpinen Welt rasch an seine eigenen Grenzen kommt, die Natur bestaunens- und beeindruckenswert nahe rückt und man in diesem speziellen Ambiente nicht nur Wissensaustausch pflegen und vertiefen kann, sondern auch bleibende Freundschaften entstehen.
Besonders hervorzuheben sind die Disziplin und das Engagement der Obergurgler Kursteilnehmer, der pünktliche Beginn der Vorträge, die geschlossene Teilnahme und das ungebrochene Interesse. Jahrelang schon ist die Veranstaltung innert weniger Stunden komplett ausgebucht. Das alles hat zum Erfolg, der bis heute ungebrochen ist, beigetragen.
Ich bedanke mich bei allen Sponsoren der Tagung und dieser Festschrift. Ein besonderer Dank geht an das Salzburger Team: allen voran Frau Maria Sieberer mit ihrer bewährten und charmanten Expertise in der Kursabwicklung, Ulrike Zeiler, unserer Sozialarbeiterin, die Frau Sieberer hilfreich zur Seite steht, meinem Kurssekretär O.A. Dr. Christian Rauscher, O.Ä. Dr. Agnes Gamper, die selbst aus Obergurgl stammt und immer wieder gute Beziehungen für uns herstellt, O.A. Dr. Wolfgang Radauer und meinem ehemaligen Sekretär Dr. Adrian Kamper, der nach Wels/Grieskirchen gewechselt ist. Ich bedanke mich auch beim Obergurgler und Ötztaler Fremdenverkehrsverband und stellvertretend bei den Hoteliersfamilien Falkner und Platzer für die Gastfreundschaft, Unterbringung der Referenten und Kursteilnehmer.

Auf weitere gute Jahre in Obergurgl

Ihr

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Salzburg, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, Tagungspräsident

Herzlich willkommen

zum 50. Pädiatrischen Fortbildungskurs Obergurgl in Tirol und zum Rückblick auf 50 Jahre erfolgreicher Kurse!

Es erwartet Sie ein interessantes, praxisrelevantes Fort- und Weiterbildungsprogramm der Pädiatrie, bei dem Sie neueste Entwicklungen aus allen Bereichen der Pädiatrie erfahren werden und gleichzeitig das aktuell Gültige, state of the art, geboten bekommen. Wie immer gibt es viel Raum zur Diskussion, beteiligen Sie sich!

Zudem laden wir Sie ein, die herrliche Bergwelt am Kamm der Alpen zu genießen. Hier können Sie natürlich auch einmal die Seele baumeln lassen, Ihren Körper wieder etwas ertüchtigen und auf dem Nederhüttenabend die Schwermut des Tieflandes aus Ihren Gliedern bis in den frühen Morgen heraustanzen.

Auch im Namen der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (Präsident Prof. Dr. Ertan Mayatepek) und des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (Präsident Dr. Thomas Fischbach) begrüßen wir Sie ganz herzlich zu diesem Kurs.

Die deutsche Pädiatrie hat den Kurs seit langem unterstützt, durch viele Teilnehmer, Referenten sowie nicht zuletzt durch die Gesellschaften der deutschen Pädiatrie. Dabei hat der Blick auf das Nachbarland den Horizont erweitert, alternative Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und oft geholfen, die Problemlösung entspannter und besser informiert voranzutreiben.

Aus Anlass des 50. Kurses haben die Veranstalter eine höchst interessante und anregende Festschrift zusammengestellt.
Der Rückblick ist Ausdruck der Freude, Sie dürfen auch einmal schmunzeln. Der Rückblick ist auch Verpflichtung, die hohe Qualität des Kurses fortzuführen.
Nun wünschen wir Ihnen eine gute Anfahrt und eine schöne Zeit in Obergurgl, genießen Sie die Einführungsveranstaltung und beteiligen Sie sich erfolgreich am Kurs!

Univ.-Prof. Dr. Hans-Iko Huppertz
Professor-Hess-Kinderklinik am Klinikum

Univ.-Prof. Dr. Stefan Wirth
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
HELIOS Klinikum Wuppertal

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

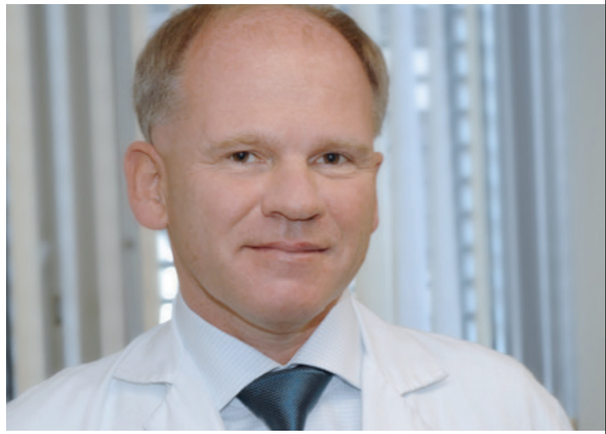
Im Namen der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie gratulieren wir der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde zum Jubiläum anlässlich der 50. Ausgabe des „Pädiatrischen Fortbildungskurses Obergurgl“.

Unseren beiden Fachgesellschaften gemeinsam sind die Förderung einer qualitativ hoch stehenden Pädiatrie und das Engagement für die Weiter- und Fortbildung. Letztere ist der Schlüssel für das Aufrechterhalten einer Spitzenpädiatrie zugunsten unserer Kinder und Jugendlichen. Stellen wir uns den aktuellen Herausforderungen, denen wir bei chronischen Krankheiten, bei Migrationsfragen, bei komplexen neuen diagnostischen Entscheiden und Therapieformen gerade bei ehemaligen Frühgeborenen, bei Ernährungsfragen, bei ADHS und anderen in diesem Kurs behandelten Themen begegnen.

Wir wünschen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde ein schönes Fest, vollen Erfolg und den Organisatoren die Gewissheit, dass die in der Vergangenheit geleistete, aktuelle und zukünftige Arbeit zur Zukunft unseres schönen Berufs beiträgt.

Dr. Nicole Pellaud
Präsidentin
Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie

Prof. Christoph Aebi
Vizepräsident
Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie



© Alexander Lohmann

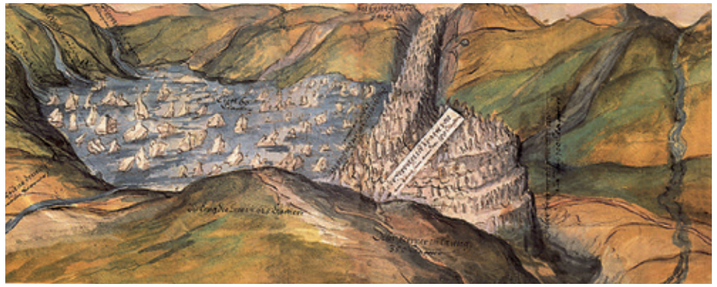
DAS ÖTZTAL UND SEINE GELEHRTEN.

Nikolaus Schallhart

DIE WISSENSCHAFT IST IM ÖTZTAL SCHON SEIT JAHRHUNDERTEN VERANKERT. ZU BEGINN ALLERDINGS NATÜRLICH NICHT IN UNIVERSITÄREN PROJEKTEN SONDERN AUS DER NOT UND OFT AUCH AUS DEM ZUFALL GEBOREN. DENNOCH ODER GERADE DESHALB WAREN DIESE EREIGNISSE OFT DER NUCLEUS FÜR ENTWICKLUNGEN, DIE NOCH HEUTE DIE GESELLSCHAFT WEIT ÜBER DAS ÖTZTAL HINAUS PRÄGEN, WIE DIE BEISPIELE IN DIESEM KAPITEL ZEIGEN.

Der Weltrekord.

Wir schreiben das Jahr 1601. Zu dieser Zeit regierte Rudolf II von Habsburg als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und Erzherzog von Österreich. Im Vorjahr – 1600 – ereilte ihn die Kunde von einem katastrophalen Eisstauseeausbruch bei Vent im hinteren Ötztal. Als sich 1601 dieses Ereignis zu wiederholen drohte, entsandte Rudolf den Bauhofschreiber Abraham Jäger in das Gebiet, um von den dortigen Vorkommnissen zu berichten. Wie Jäger befohlen verfasste er einen ausführlichen Bericht zur Lage und Größe des Stausees, seinen Ausbruch und den Folgen.



Tinten- und Aquarellzeichnung „Eissee hinter Roven", 1601. Orginal im Tiroler Landesmuseum, Innsbruck, hier Wiedergabe nach der Zeitschrift für Gletscherkunde und Glazialgeologie 26/2, 1990 (Quelle: Wikipedia, Eintrag „Vernagtferner"; Cactus 26).

Dieser Bericht ist erhalten und wurde in M. Burglechners *„Tirolischen Adlers Dritter Theil, Dritte Abtheilung, Alle Städte des ganzen Landes"* publiziert. Noch bedeutender aus historischer und wissenschaftlicher Sicht – ist allerdings eine später aquarellierte Federzeichnung des Stausees, welche ein Teil Jägers Berichterstattung an den Kaiser war. Denn dieses Gemälde gilt als die älteste bekannte Abbildung eines Gletschers weltweit! Ein Weltrekord quasi, der auch heute noch im Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum zu bestaunen ist.

Die Weitgereisten.

Die ersten Wissenschaftler, die in die Alpen vordrangen, waren oft Geographen, Vermesser, Bergsteiger und nach heutigen Maßstäben sicher auch Abenteurer. Typische Vertreter dieser Gattung waren die Gebrüder Schlagintweit, die später zwar vor allem für ihre Forschungsreise nach Indien und Zentralasien bekannt wurden, sich ihre ersten wissenschaftlichen Sporen aber in den Ötztaler Alpen verdienten. Hermann (1826–1882), Adolf (1829–1857) und Robert von Schlagintweit (1833–1885) waren die Söhne des zu seiner Zeit bekannten bayerischen Augenarztes Joseph Schlagintweit und seiner ersten Gattin, Rosalie Seidl. Die drei Brüder starteten ihre wissenschaftlichen Karrieren mit geographischen und glaziologischen Untersuchungen in den Alpen. Sie versuchten sich an Erstbesteigungen der Wildspitze und der Dufourspitze, bestiegen Großglockner und Similaun und machten zahlreiche Höhenmessungen zur Beschreibung der Alpenwelt. Die erste wissenschaftliche Publikation von Hermann (dem ältesten) erscheint 1847 und nennt sich *„Gletscher des Ötzthales"*. Das Hauptwerk aus dieser frühen Periode ist aber zweifelsohne *„Untersuchungen über physicalische Geographie der Alpen in ihren Beziehungen zu den Phänomenen der Gletscher, zur Geologie, Meteorologie und Pflanzengeographie"* von Hermann und Adolph von Schlagintweit aus dem Jahre 1850. In diesem Werk sind über 40 Höhenbestimmungen von Standorten im Ötztal angegeben, darunter Angaben für alle größeren Ortschaften und die bekanntesten Gipfel und Gletscher aber auch von der Baumgrenze in manchen Ortschaften oder die Höhe des heute längst verschwundenen Gletscherstausees im Langtal hinter Obergurgl.

Richtungsweisend für die Karrieren der Schlagintweits war aber neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen in dieser Publikation wohl vor allem ihre Widmung, welche lautet: *„Seiner Excellenz Herrn Baron Alexander von Humboldt […] widmen diese Untersuchungen als ein geringes Zeichen unbegrenzter Verehrung und innigsten Dankgefühles hochachtungsvoll die Verfasser."*

Humboldt, damals bereits 81 Jahre alt und eine Person von enormen Einfluss weit über den deutschsprachigen Raum hinaus, war von den Arbeiten der Schlagintweits derart angetan, dass er die East India Company schließlich davon überzeugte, deren Forschungsreise in den asiatischen Raum zu finanzieren. ▶

Diese Reise, welche gut drei Jahre dauern sollte (1854–57), führte die Schlagintweits nach Darjeeling, Bhutan, Leh, in den Karakorum nach Nepal und in das damals noch verbotene Tibet. Sie erreichten bei der versuchten Besteigung des Kamet mit 6.785 Metern einen Höhenrekord der damaligen Zeit. Für Adolf, der Deutschland auf dem Landweg erreichen wollte, nahm die Reise ein fatales Ende. Er wurde in der Nähe von Kaschgar gefangengenommen und am 26. August 1857 ohne Prozess oder Anhörung am Hof des Khans als mutmaßlicher chinesischer Spion enthauptet.

Die Menge an Aufzeichnungen, Vermessungen, Gemälden, Karten, Photographien und Kunstobjekten, die die Schlagintweits von dieser Forschungsreise mitbrachten war derart enorm, dass es den beiden verbliebenen Brüdern zu ihren Lebzeiten nicht mehr gelang, die Sammlung vollständig aufzuarbeiten. Das Historische Alpenarchiv der Alpenvereine Deutschland, Österreich und Südtirol enthält alleine 285 Einträge in seiner Sammlung über die Schlagintweits.
Die Brüder genießen für ihre Forschungen auch heute noch hohes Ansehen in wissenschaftlichen Kreisen. So organisierte die Bayerische Akademie der Wissenschaften erst letztes Jahr das „Symposium Gebrüder Schlagintweit“ im Gedenken und zur Würdigung ihrer Leistungen.

…ob dies Alles ohne ihre ersten wissenschaftlichen Gehversuche in den Ötztaler Alpen möglich gewesen wäre?

Die drei Brüder Robert, Adolf und Hermann von Schlagintweit (v.l.n.r.: Quelle Wikipedia, Urheber unbekannt).

Die Geistlichen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Schlagintweits traten zwei Ötztaler Persönlichkeiten an, ihren eigenen Weg in Wissenschaft und Gesellschaft zu gehen. Und trotz der Tatsache, dass beide zu Beginn ihrer jeweiligen Laufbahnen den gleichen Weg einschlugen, führte sie dieser letztendlich in ganz unterschiedliche Richtungen, was sich auch an ihren Beinamen ablesen lässt.

Franz Senn – Der Gletscherpfarrer.
Franz Senn wurde 1831 in Längenfeld als Sohn einer Bauernfamilie geboren. Er besuchte das Jesuitengymnasium in Innsbruck, studierte dann zunächst einige Semester Philosophie in Innsbruck und München, ging danach ins Priesterseminar in Brixen und wurde 1856 zum Priester geweiht.

Nach ersten seelsorgerischen Stationen in Zams, Serfaus und Landeck wurde Senn 1860 schließlich Kurat in Vent. Diese Station sollte starken Einfluss auf seinen späteren Werdegang haben, sah sich die Bevölkerung im hinteren Ötztal doch mit enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten konfrontiert, wie ein kleiner Exkurs zur damaligen Situation in Obergurgl zeigt: So lebten 1760 circa 200 Menschen in Obergurgl, der Großteil davon waren Bauern, die vor allem von der Viehzucht lebten. Im Winter waren jedoch auch andere Tätigkeiten profitabel. So waren – laut eines Berichtes im „Tiroler Boten“ von 1821 – im Ötztal fast alle Bauern im Winter als Leinenweber oder Lodenwirker tätig. Flachs wurde im Tal angebaut und auch über das Timmelsjoch ins Passeier zum Verspinnen verkauft. Durch den im 19. Jahrhundert einsetzenden Wandel des Konsumverhaltens in den Absatzgebieten reichten diese Tätigkeiten aber nicht mehr zur Existenzsicherung aus, was zu einem starken Bevölkerungsrückgang führte. 1910 lebten nur noch 39 Menschen in Obergurgl, die Bevölkerung hatte sich in 150 Jahren also um gut 4/5 reduziert!

Franz Senn erkannte in einer frühen Form des Tourismus eine Möglichkeit für die einheimische Bevölkerung, ihre triste finanzielle Situation zu verbessern. Also ließ er Wege und Steige anlegen, förderte die Errichtung von Schutzhütten und stellte das Pfarrwidum als Unterkunft für Reisende zur Verfügung. Damit gab er der Bevölkerung die Möglichkeit auch Geld als Bergführer, Proviantträger und Hüttenwirte zu verdienen. Tatsächlich wurden in dieser Zeit auch die ersten Schutzhütten in der Region gebaut (etwa 1871/72 das Hochjochhospitz sowie die Samoarhütte 1877/78 durch Josef Grüner aus Sölden oder das Ramolhaus 1881/83 durch Martin Scheiber aus Gurgl). Aus seinen Ideen und den daraus resultierenden, ersten Gehversuchen einer touristischen Entwicklung wurde im Laufe der Zeit einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren Westösterreichs, wenn nicht des gesamten Alpenraumes. Als Folge dessen gilt Franz Senn auch als einer der Begründer des Tourismus in Tirol. Nicht zuletzt war er aber auch einer der Mitbegründer des deutschen Alpenvereins (1869), was auch seine persönliche Begeisterung für den Alpinismus widerspiegelt, bestieg er selbst doch zahlreiche Dreitausender in den Tiroler Alpen. Wohl auch deshalb wurde zu seinen Ehren der Sennkogel (3.398 m) in den Ötztaler Alpen und die Franz-Senn-Hütte in den Stubaier Alpen nach ihm benannt. Das Stubaital war auch die letzte Station in Senns Leben, er verstarb 1884 in Neustift.

Franz Senn (Scan aus einem historischen Buch, Quelle: Wikipedia, Urheber: Schlesinger).

Adolf Trientl – Der Mistapostel.
Adolf Trientl wurde 1817 in Ötz als Sohn eines Landarztes geboren. Wie Senn besuchte er ein Gymnasium und studierte Philosophie, allerdings nicht in Innsbruck und München, sondern in Hall bzw. am Freinberg bei Linz. 1835 trat Trientl in Graz beim Jesuitenorden bei, 10 Jahre später wurde er in Innsbruck zum Priester geweiht. Schon vor der Priesterweihe unterrichtete Trientl und zwar 1841 und 42 am selben Gymnasium in Innsbruck, das auch Franz Senn besuchte. Seelsorge und Wissensvermittlung sollten schließlich auch zwei Eckpfeiler Trientls weiteren Schaffens werden. Seine weitere Karriere führte ihn zunächst nach Lemberg, als Lehrer im dortigen Konvikt, später zurück nach Tirol (Inzing, Heiterwang und Umhausen) und weiter nach Vorarlberg (Feldkirch).

Von 1857 bis 1864 war Trientl dann Kurat der Pfarrkirche Obergurgl. Dort forcierte er – so wie Franz Senn in Vent – den Tourismus. Er ließ Wege bauen und führte exakt Buch über die Gästezahlen in Obergurgl. Für 1863 vermerkte er: *„Der Fremdenzufluß im Sommer hat sich seit 10 Jahren sehr gesteigert. Während in den Jahren vor 1830 bis 1850 und 1860 die Anzahl der Reisenden jährlich oft nicht die Zahl 50 erreichte, ist dieselbe bis 1863 wohl schon auf 100 gestiegen.“* Er hielt aber auch Beobachtungen über die Geologie der Gesteine nahe Obergurgl fest – inklusive praxisbezogener Hinweise zum Kalkbrennen – und Beobachtungen über die Gletscher im Gebiet um Obergurgl, wobei er sich auch über die zukünftige Situation Gedanken machte. So schrieb er zur Gletscherbeobachtung um 1869: *„Aber noch eine Frage sei mir zum Schluße erlaubt. Seit 300 Jahren bemerkt man in Tirol und in der Schweiz ein allmähliches Anwachsen der Gletscher. Deutet dieß etwa wieder auf den Anfang einer neuen Eisperiode hin, oder ist es nur eine Rückzugsoscillation?“*

Schon damals ließ sich sein breites wissenschaftliches Interesse und Wissen erkennen. Seinen späteren Bekanntheitsgrad sollte er aber vor allem durch seine landwirtschaftlichen Fachartikel erlangen, von denen er seine ersten ebenfalls in Obergurgl verfasste.

1866, in der Zwischenzeit als Kurat von Gries im Sulztal, startete Trientl zu seiner ersten großen Reise als Wanderlehrer für die bäuerliche Bevölkerung, eine Aufgabe, die sich mehr und mehr zu seinem Lebenswerk entwickeln sollte.

1871 wurde Trientl Waldaufscher Kaplan von Hall in Tirol. Eine Stelle, die er 21 Jahre lang inne hatte und in der er nur wenige priesterliche Verpflichtungen hatte. Dies eröffnete ihm die Möglichkeit, sich noch stärker mit landwirtschaftlichen Untersuchungen zu beschäftigen. So schrieb er wissenschaftliche Fachbeiträge zu den Themen Pflanzenbau, Tierzucht, Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Wildbach- und Lawinenverbauung aber auch Kalenderbeiträge zu scheinbar trivialen Themen wie dem schonenden Wäschewaschen oder dem Kauf der richtigen Brille. Auch Berichte über seine bereits angesprochenen Reisen als Wanderlehrer wurden im „Tiroler Boten“ veröffentlicht. So umfasst Trientls schriftliches Werk hochgerechnet in Summe mehr als 1.000 DIN A4 Seiten (Quelle Wikipedia).

Doch nicht nur der Umfang, sondern auch die Qualität seiner Arbeiten ist bemerkenswert. So wurden Trientls naturwissenschaftliche Kenntnisse von Justus von Liebig – einem zu seiner Zeit führenden Chemiker und Namensgeber der Universität in Giessen – doch als „ganz auf der Höhe der Wissenschaft stehend“ bezeichnet.

Durch sein Lebenswerk genießt Adolf Trientl den Ruf als erster Landwirtschaftsberater Tirols, vermutlich sogar des gesamten Alpenraums.

Trientl starb 1897 in Umhausen im Ötztal. Sein Vermächtnis bleibt nicht nur durch die Vielzahl seiner Publikationen, sondern auch durch das ihm gewidmete Buch: *Der Mistapostel. Ein Leben für den Bauernstand: Adolf Trientl (1817 – 1897)* erhalten.

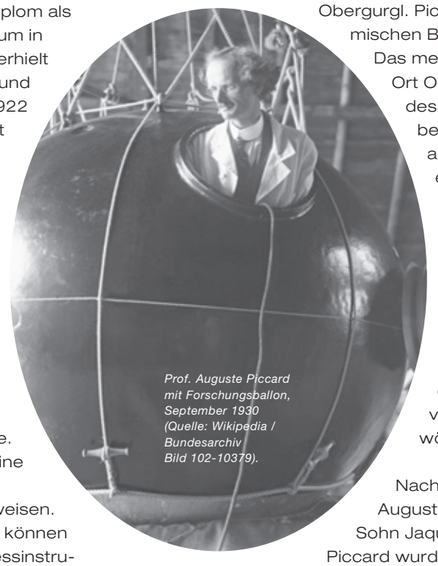
Adolf Trientl mit Verdienstmedaille (Quelle Wikipedia; Urheber: Josef Löwy).

Eine eisige Ballonfahrt.

Drei Tage vor dem Tod Franz Senns wird in Basel ein Mann geboren, der nicht nur zu seinen eigenen Lebzeiten einer der bekanntesten Wissenschaftler weltweit sein wird, sondern dessen Nachfahren noch bis heute durch ihren Entdeckergeist für Aufsehen sorgen. Auch seine Verbindung zum Ötztal ist spektakulär, wenn auch zufällig entstanden…

Auguste Piccard wurde am 28. Jänner 1884 in Basel geboren. Er war der Sohn des Chemikers Jules Piccard – seinerseits selbst Universitätsprofessor an der Universität in Basel – und Hélène Haltenhoff. Das Paar hatte vier Kinder, von denen v.a. Auguste und sein Zwillingsbruder Jean-Felix große Bekanntheit in der wissenschaftlichen Welt erlangten.

Auguste Piccard erlangte 1910 ein Diplom als Maschineningenieur am Polytechnikum in Zürich. Nach seiner Promotion 1913 erhielt er 1917 eine Professur für Mechanik und 1920 für Physik an der ETH Zürich. 1922 wurde er schließlich an die Universität Brüssel berufen, wo Piccard bis zu seiner Emeritierung 1945 lehrte. Seine Bedeutung für die Wissenschaft lassen sich aus diesem kurzen Abriss aber nicht herauslesen. Als Experimental- und Atomphysiker hatte er sich vor allem der Stratosphärenforschung verschrieben. Im Zuge dessen widmete er sich auch der Messung der kosmischen Höhenstrahlung, womit er auch die Arbeiten seines Freundes Albert Einstein unterstützte. Tatsächlich konnte Piccard durch seine Messungen einen Teil der speziellen Relativitätstheorie experimentell beweisen. Um solche Messung durchführen zu können benötigte man aber hoch exakte Messinstrumente (Piccard entwickelte unter anderem ein Messgerät für schwache Radioaktivität, Geschwindigkeitsmesser, den zu seiner Zeit genauesten Seismographen, einen Wärmemesser, eine Präzisionswaage und bereicherte Gletscherkunde und Pflanzenphysiologie mit neuen Messmethoden). Außerdem musste man hoch hinaus. Piccard ließ es sich nicht nehmen, die Messungen in der Stratosphäre selbst vorzunehmen. Er konstruierte den Forschungsballon und unternahm auch die Höhenflüge selbst.



Prof. Auguste Piccard mit Forschungsballon, September 1930 (Quelle: Wikipedia / Bundesarchiv Bild 102-10379).

Es klingt bei Piccards Lebenslauf geradezu selbstverständlich, dass er dabei auch 2 Höhenrekorde aufstellte und eine dieser Fahrten führt ihn auch geradewegs in diese Auflistung wissenschaftlicher Persönlichkeiten:

Am 27. Mai 1931 bestieg Piccard mit seinem Assistenten Paul Kipfer in Augsburg die Kapsel des Forschungsballons FNRS-1 (benannt nach dem belgischen Fonds National de la Recherche Scientifique), um in die Stratosphäre aufzusteigen. Diese Ballonfahrt sollte allerdings wesentlich turbulenter werden als geplant. Nach dem Start erfolgte der Aufstieg viel zu schnell. Nach 25 Minuten war der Ballon bereits in 15 Kilometern Höhe angelangt, wodurch sich die Gondel – eine Kapsel aus Aluminium mit nur 2,1 Metern Durchmesser – auf über 40°C erhitzte. In weiterer Folge erwies sich auch die Landung als unberechenbar, da sich das Gasventil zum Einleiten des Sinkfluges nicht öffnen ließ. Durch die sinkenden Temperaturen nach Sonnenuntergang verlor aber schließlich auch der Ballon an Höhe und landete schließlich nach 17 Stunden in unbekanntem Gelände. Piccards letzter Logbucheintrag für diesen Flug lautete: *„Schönes, unbekanntes Hochgebirge, Gondel und Ballon liegen auf einem Gletscher“*. Dieser Gletscher war tatsächlich der Gurgler Ferner bei Obergurgl. Piccard und Kipfer wurden von einheimischen Bergführern vom Gletscher gerettet. Das mediale Echo, das auch den kleinen Ort Obergurgl bis weit über die Grenzen des deutschsprachigen Raums hinaus bekannt machte, war enorm. Wohl auch deshalb, weil Messungen ergaben, dass Piccard und Kipfer bei ihrer Fahrt in die Stratosphäre eine Höhe von 15.785 Metern erreichten. Zur damaligen Zeit war dies der absolute Höhenrekord und Piccard und Kipfer gelten damit auch als die ersten Menschen, die die Erdkrümmung mit freiem Auge wahrnehmen konnten. Noch heute erinnert eine Skulptur am Dorfplatz von Obergurgl an diese außergewöhnliche Leistung.

Nach dem 2. Weltkrieg widmete sich Auguste Piccard, zusammen mit seinem Sohn Jaques, der Tiefseeforschung. Jaques Piccard wurden von seinem Vater die wissenschaftliche Neugier und der Entdeckergeist in die Wiege gelegt. Er gilt als einer der bedeutendsten Tiefseeforscher überhaupt und ist Inhaber des Tiefenrekords von 10.912 Metern unter dem Meeresspiegel, aufgestellt mit dem U-Boot Trieste im Marianengraben zusammen mit dem U.S. Marineleutnant Don Walsh. Bertrand Piccard, Augustes Enkel, umkreiste zusammen mit Brian Jones bzw. André Borschberg als erster Mensch die Erde in einem Ballon und in einem Solarflugzeug.

Auguste Piccard selbst verstarb am 24. März 1962 in Lausanne. Sein Vermächtnis lebt aber nicht nur in seinen Nachfahren weiter, er selbst hat auch Einzug in die Literatur gehalten. So ist die Figur des Professors Bienlein aus dem bekannten Comic Tim und Struppi an Auguste Piccard angelehnt. Comicautor Hergé war ein Schüler Piccards in Brüssel und von der Präsenz seines Lehrers fasziniert. Piccards Stratosphärenflug von 1931 ist das Thema von Norbert Gstreins Novelle O2 aus dem Jahr 1993.

Prof. Dr. Wolfgang Burger, 1953 (Quelle: Fotoarchiv AFO).

Drei bestehende Zollhäuser dienten als Basis für die Alpine Forschungsstelle Obergurgl (Quelle: blogtirol.at)

Der Gründer.

Prof. Dr. Wolfgang Burger ist der Gründer der Alpinen Forschungsstelle und des Bundessportheims Obergurgl. Burger wurde am 18. Oktober 1909 in Innsbruck geboren. Nach seiner Schulzeit absolvierte er die Lehramtsstudien in Geographie und Geologie sowie Leibeserziehung und promovierte 1930 mit einer Arbeit über Morphologie und Geologie des inneren Ötztales (im Alter von 21 Jahren als damals jüngster Doktor Österreichs „sub auspiziis praesidentis“ / „summa cum laude“).

Neben seiner anschließenden Berufstätigkeit als Professor für Geographie und Leibeserziehung am akademischen Gymnasium Wien absolvierte er noch das Lehramtsstudium der Naturgeschichte an der Universität Wien sowie später noch ein Ingenieursstudium der Agrarwissenschaften an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Seine umfassende wissenschaftliche und sportliche Ausbildung sowie seine umfangreichen Kenntnisse über das Ötztal ließen die Idee reifen, in Obergurgl eine allseitig naturforschende Stelle einzurichten, deren Aufgabe es sein sollte “Alpinismus, alpinen Skilauf, Wissenschaft im und vom Hochgebirge mit Gästen aus allen Ländern Europas und allen Erdteilen zu pflegen” (Burger, 1959).

1951 wählte er schließlich drei leerstehende Zollhäuser aus, um darin das Bundessportheim und die Alpine Forschungsstelle Obergurgl zu gründen, welche er bis 1959 auch selbst leitete.

Schon von Beginn an waren die Aktivitäten vielfältig. Diverse naturwissenschaftliche und medizinische Forschungen – die Einrichtung verfügte über ein für damalige Verhältnisse modernes Laboratorium, unter anderem mit einem Röntgenapparat – standen ebenso an der Tagesordnung wie die studentische Ausbildung in Geologie, Geographie, Biologie aber auch in diversen sportlichen Disziplinen wie Klettern und Schifahren. Die von Burger gegründeten Institutionen erlangten in kurzer Zeit große Bekanntheit, wie auch ein Bericht der „Österreichischen Wochenschau“ aus dem Jahre 1955 über das Bundessportheim und die alpine Forschungsstelle Obergurgl deutlich macht.

In der Zwischenzeit hat sich das Bundesportheim in das Universitätszentrum Obergurgl mit der Alpinen Forschungsstelle gewandelt, die noch immer für die wissenschaftlichen Agenden zuständig ist. So leben die Visionen von Wolfgang Burger auch heute noch weiter und werden in die Zukunft getragen.

Und wieder ein Pionier am Gipfel.

Wohl einer der bedeutendsten Nachfolger von Wolfgang Burger war Prof. Dr. Walter Moser, der Leiter der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl von 1970 bis 1979. Walter Moser ist gebürtiger Ötztaler und kam am 9. Juni 1930 in Längenfeld zur Welt. Er studierte von 1958 bis 1965 ▶

Prof. Dr. Walter Moser 2015, anlässlich eines Besuchs in Tirol (Foto: Eva Burger).

Prof. Dr. Walter Gams.

Botanik und Geologie an der Universität Innsbruck, dies aber quasi nebenbei, da er damals bereits als Haupt- und Übungsschullehrer tätig war. Seine Dissertation verfasste Moser über die Physiologie von Nivalpflanzen, ein Thema dem er sich auch in seinem weiteren Forscherleben widmete. Ein wichtiger Schritt für die Beforschung der Pflanzen in diesem Extremlebensraum war die Errichtung der Forschungsstation am Hohen Nebelkogel in einer Höhe von 3.184 Metern im Jahre 1966. Moser selbst wählte den Standort für diese Forschungsstation aus, die er mit Kollegen der Universität Innsbruck (Alexander Cernusca, Werner Schwarz und Walter Larcher) mit einer für die damalige Zeit bahnbrechenden Gerätetechnik ausstattete. So verfügte die Station über ein Windrad zur Gewinnung von Gleichstrom, ein Gerät zur digitalen Datenerfassung mittels Lochstreifen (ab 1969), einen Infrarot Gasanalysator für die Messung der Photosyntheseleistung und Respiration der Gipfelpflanzen sowie eine Anlage zur ganzjährigen Registrierung von Mikroklimadaten.

Damit war die Forschungsstation am Hohen Nebelkogel allen vergleichbaren Einrichtungen anderer Universitäten weit voraus und es wundert nicht, dass viele der damals gewonnenen Ergebnisse auch heute noch Gültigkeit haben. Des Weiteren initiierte und koordinierte Walter Moser die Man and Biosphere Fallstudie Obergurgl (1973 – 79) im Zuge des MaB Projektprogrammes der UNESCO. Hierbei handelte es sich um eine große, interdisziplinäre Studie, welche die soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung einer Gemeinde auf dem Weg zu einer Tourismusdestination untersuchen und mögliche Zukunftsstrategien entwickeln sollte. Dafür wurde 1974 das „Modell Obergurgl“ entwickelt, eines der ersten Computermodelle für die Vorausberechnung solch komplexer Szenarien.

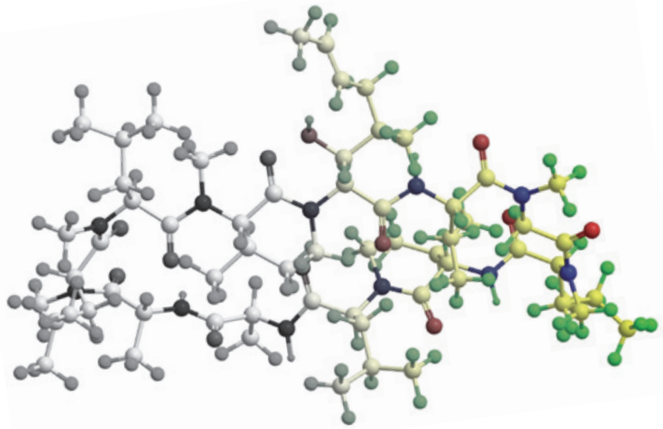
Auch an der Gründung des Biosphärenreservats „Gurgler Kamm“ war Moser maßgeblich beteiligt.

Nach seiner Habilitation 1979 wurde Moser an die University of Alberta in Kanada als Professor für Pflanzenökologie und Direktor des Phytotrons berufen. Walter Moser lebt auch heute noch in Edmonton.

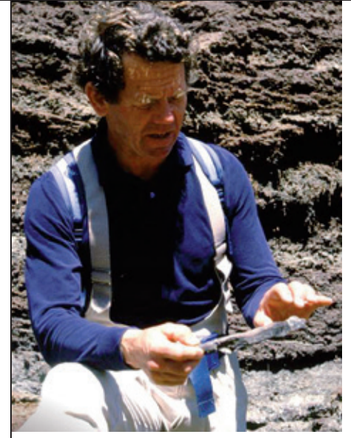
Ein Retter aus dem Boden.

Prof. Dr. Walter Gams ist ein österreichischer Mykologe. Er promovierte 1960 an der Universität Innsbruck, habilitierte 1972 an der RWTH Aachen. Von 1967 bis 2008 arbeitete Gams am Centraalbureau voor Schimmelcultures in Baarn, später Utrecht. 1995 gründete er die gemeinnützige Studienstiftung Mykologie in Köln und 2012 wurde er mit der Anton de Bary-Medaille der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft ausgezeichnet.

Gams‘ Verbindung zu Obergurgl führt aber in die Anfangszeit seines wissenschaftlichen Schaffens. 1957 arbeitete er an seiner Doktorarbeit in Obergurgl. Dort – genauer gesagt in der Nähe des Rotmoosmoores – entdeckte er einen bis dato noch unbekannten Schlauchpilz und nannte ihn Trichoderma inflatum, später beschrieb Gams den Pilz als Tolypocladium inflatum. Unter diesem Namen ging der Pilz in die Geschichte der Medizin ein, als Produzent von Cyclosporin A. Dieses zyklische Peptid ist ein in der Transplantationschirurgie unerlässliches Immunsuppressiva und wird auch bei bestimmten Haut- und Krebserkrankungen verwendet.



Cyclosporin A



Univ.-Prof. Gernot Patzelt bei einer Exkursion (vermutlich Rotmoosmoor), Quelle: Bildarchiv Alpine Forschungsstelle Obergurgl.

Gebirgsgletscher und Antarktis.

Univ.-Prof. Gernot Patzelt war über 20 Jahre Leiter der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl (1979 – 1999), die in dieser Zeit in das Institut für Hochgebirgsforschung eingegliedert war, dem ebenfalls Patzelt vorstand.

Patzelt promovierte 1968 an der Universität Innsbruck mit einer Dissertation über die Gletscher der Venedigergruppe, arbeitete danach an den Instituten für Meteorologie & Geophysik und für Geographie.

Nach seiner Habilitation 1979 übernahm Patzelt schließlich die Leitung der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl. In seiner wissenschaftlichen Karriere beschäftigte sich Patzelt vor allem mit Gletscher- und Klimageschichtsforschung, Massenbewegungen (Bergstürze, fluviale Sedimentationsereignisse), sowie historischer Natur- und Kulturlandschaftsentwicklung im alpinen Bereich. Des Weiteren nahm er an mehreren Antarktisexpeditionen teil und leitete auch einige selbst. Von 1981 bis 2009 leitete Patzelt den Gletschermessdienst des Österreichischen Alpenvereins. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Bis zu seiner Pensionierung 2004 vertrat Patzelt das Fach Hochgebirgsforschung an der Universität Innsbruck. Wissenschaftlich aktiv ist er aber bis heute, wie aktuelle Publikationen belegen.

Schriftsteller, Volkskundler…

Mundartdichter und ein kritischer Geist in einer schnelllebigen Gesellschaft. Hans Haid hat in seinem bisherigen Leben so viel in die Tat umgesetzt, dass es schwer fällt, sein Schaffen in irgendeiner Weise zu kategorisieren.

Prof. Dr. Hans Haid wurde 1938 in Längenfeld geboren. Er studierte Volkskunde an der Universität Wien und promovierte 1974 zum Doktor der Philosophie mit einer Dissertation über das Brauchtum im Ötztal und seine tourismusbedingten Veränderungen. In der Folge veröffentlichte er Mundartgedichte, Hörspiele und Romane in denen er des Öfteren die Auswüchse des Massentourismus auf die Gesellschaft anprangert, aber auch zahlreiche Bildbände und volkskundliche Fachbücher über altes Brauchtum zählen zu seinen Werken. Das „Lexikon Literatur in Tirol“ führt von Hans Haid 50 Bücher, 8 Hörspiele, 1 Theaterstück und 75 Buchbeiträge auf (bei letzteren mit dem Hinweis, dass dies nur eine Auswahl ist).
Neben seinem literarischen Schaffen ist Hans Haid aber auch Mitbegründer und Initiator zahlreicher Vereine und Institutionen wie dem Ötztaler Heimatverein und Freilichtmuseum (1964), dem internationalen Dialektinstitut (1976), der Arge Region Kultur (1985) und von Pro Vita Alpina (1989), um nur einige zu nennen. Seit 1997 ist Hans Haid Herausgeber der Schriftenreihe „Ötztal-Archiv“, 2002 war er an der Gründung des Naturparks Ötztal beteiligt.

Bei diesem Lebenslauf verwundert nicht, dass Haid auch zahlreiche Preise und Ehrungen entgegennehmen konnte wie den Peter-Rosegger Preis des Staackmann Verlages (1974), den großer Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz der Binding-Stiftung Schaan (1997), den „Grüner Oskar“ Umweltpreis des bayerischen Fernsehens (1999) und den Otto-Grünmandl-Preis des Landes Tirol (2010). 2007 wurde Hans Haid der Ehrentitel eines „Professor“ durch den Bundespräsidenten der Republik Österreich verliehen.

Trotz all dieser Leistungen und Auszeichnungen ist Hans Haid nicht müde, sich immer wieder für seine Heimat und eine kritische Betrachtung der Gesellschaft einzusetzen, wie sich erst kürzlich mit seiner Beteiligung am Projekt k.i.d.Z. 21 bestätigte. In diesem Projekt werden Schülerinnen und Schüler mit den globalen Herausforderungen der Zukunft aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Sicht konfrontiert und mit ihnen gemeinsam Lösungen erarbeitet. ▶

Prof. Dr. Hans Haid.

Heimatmuseum „Ötztaler Heimatmuseum“ (Quelle: premiumcard.ötztal.com).

Univ.-Prof. Dr. Hans Marberger.

Große Mediziner des Ötztals.

Neben all den bereits erwähnten Wissenschaftlern dürfen natürlich auch die Mediziner des Ötztales hier nicht fehlen. Hier seien zwei Persönlichkeiten erwähnt, welche in ihren Fachbereichen die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte mitgeprägt haben.

Bruno Haid

Univ.-Prof. Dr. Bruno Haid wurde am 02. Mai 1915 in Ötz geboren. Nach einem Gymnasialabschluss und der Reifeprüfung 1935 begann er das Medizinstudium an der Universität Innsbruck und promovierte 1941 zum Doktor der Medizin. Von 1949 bis 1951 ging Haid – unterstützt von seinem Lehrmeister Prof. Burghard Breitner – an die University of Iowa in die USA um sich weiterzubilden. Dabei interessierte er sich vor allem für moderne Narkosetechniken. Nach seiner Rückkehr nach Innsbruck begann Haid eine Anästhesieabteilung aufzubauen. Nach Haids Habilitation 1955 als erster Anästhesist Österreichs wurde er 1959 auf den ersten Lehrstuhl für Anästhesie auf dem Europäischen Kontinent in Innsbruck berufen.
Neben seiner ärztlichen Profession und weitreichenden Forschungsarbeiten war Haid auch begeisterter Alpinist und Skifahrer, wodurch er auch enge Anknüpfungspunkte zur Notfallmedizin hatte. So organisierte er schon 1942 die erste Flugbergung der Welt, was einem am Gletscher verunglückten Bergsteiger wohl das Leben rettete. 1964 wurde Prof. Haid mit der Ärztlichen Betreuung der Olympischen Winterspiele in Innsbruck betraut. Am 1. Oktober 1985 emeritierte Prof. Haid. 1994 erlitt er einen schweren Schlaganfall und starb 1997.

Univ.-Prof. Dr. Bruno Haid.

Hans Marberger

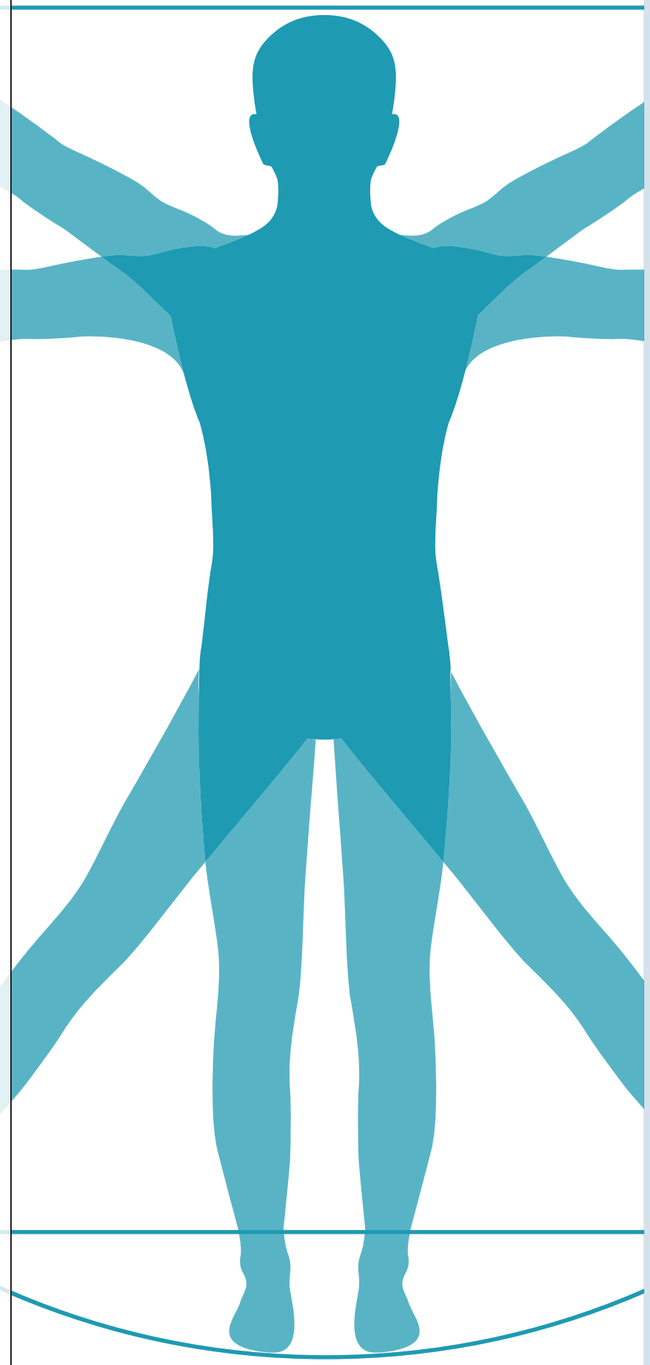
Als eine weitere medizinische Koryphäe aus dem Ötztal, der auf seinem Gebiet bahnbrechendes erreichte, muss Univ.-Prof. Dr. Hans Marberger erwähnt werden. Marberger wurde am 7. April 1917 in Umhausen als achtes Kind einer Gastwirtsfamilie geboren. 1936 begann er das Medizinstudium in Innsbruck, welches ihn in der Folge nach Wien und München führte. Während seines Studiums begleitete er auch den bekannten Anatomen Gustav Sauser bei der anatomischen Vermessung der Ötztaler Bevölkerung. 1941 promovierte Marberger in Innsbruck und begann noch im selben Jahr seine Ausbildung zum Urologen bei Professor Burghard Breitner. Ab 1948 arbeitete Marberger nur noch als Urologe, bildete sich aber laufend bei internationalen Koryphäen weiter, wie bei Prof. Michalowski in Krakau (1949), Prof. Bengt Johanson am Karolinska Hospital in Stockholm (1951/52) und Prof. Rubin Flocks in Iowa City / USA, (1653 – 55). Von der letztgenannten Station brachte Marberger die Methode der transurethralen Prostataresektion (TURP) nach Innsbruck und war damit einer der ersten, der diese Methode in Europa einführte.

1958 habilitierte Marberger mit dem Thema „praktische Harnröhrenchirurgie“, 1964 wurde er a.o. Professor. Durch seine Ernennung zum ordentlichen Universitätsprofessor wurde die Urologie 1971 schließlich zu einer selbstständigen Abteilung an der Universitätsklinik Innsbruck – sicherlich auch ein Verdienst Marbergers Leistungen und seiner Persönlichkeit.

Neben seiner praktischen Arbeit war Hans Marberger aber auch wissenschaftlich tätig, vor allem auf den Gebieten der Endokrinologie und Andrologie mit Unterstützung seiner Gattin Eva Marberger. Über 80 wissenschaftliche Publikationen zwischen 1964 bis 1993 sprechen hier eine deutliche Sprache.

Seine zahlreichen Leistungen als Arzt, Wissenschaftler und Lehrer hatten natürlich auch zahlreiche Ehrungen und Titel zur Folge: So war Marberger Präsident sowohl der Österreichischen als auch der Deutschen Gesellschaft für Urologie, der zweite deutschprachige Urologe in der „American Association of Genitourinary Surgeons“, Ehrenmitglied des „American College of Surgeons“ und später Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Urologie. Außerdem war er Gründungsmitglied der Europäischen Gesellschaft für Urologie und Ehrenmitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften.
Im Jahr 2000 erhielt er die höchste Ehrung der Europäischen Gesellschaft für Urologie, die „Willy Gregoir Medaille“.

Am 24. April 2002 verstarb Hans Marberger als einer der bedeutendsten Urologen Österreichs. ■



Angaben zum Autor:
Dr. Nikolaus Schallhart
Wissenschaftlicher Koordinator der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl, Universität Innsbruck

Quellenverzeichnis:

Eisstausee Vernagtferner:
Kurt Nicolussi (2013): Zur Geschichte des Vernagtferners – Gletschervorstöße und Seeausbrüche im vergangenen Jahrtausend; In: Koch, Eva- Maria & Erschbamer, Brigitta (Hg.) Klima, Wetter, Gletscher im Wandel; innsbruck university press • iup, 2013, ISBN 978-3-902811-89-9.

Wolfgang Meixner, Gerhard Siegl (2010): Historisches zum Thema Gletscher, Gletschervorfeld und Obergurgl; In: Koch, Eva- Maria & Erschbamer, Brigitta (Hg.) Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Obergurgl; innsbruck university press • iup, 2010, ISBN 978-3-902719-50-8.

Wikipedia Eintrag zu „Vernagtferner“.

Gebrüder Schlagintweit:
Hermann und Adolph Schlagintweit (1850): Untersuchungen über physicalische Geographie der Alpen in ihren Beziehungen zu den Phaenomenen der Gletscher, zur Geologie, Meteorologie und Pflanzengeographie.

Historisches Alpenarchiv der Alpenvereine Deutschland, Österreich und Südtirol; Sammlung Schlagintweit (http://www.historisches-alpenarchiv.org/1/webmill.php?fx=r&s_showTL=1&id=95704&sitem=112010&smodule=14&relid=all&relmod=-512&lin=result&dstart=0&folderg-roup=irc&s_searchpage=95702).

Ankündigung Symposium Gebrüder Schlagintweit 2015 der Bayerische Akademie der Wissenschaften (http://www.glaziologie.de/Schlagintweit/index.htm).

Wikipedia Einträge zu Gebrüder Schlagintweit, Joseph Schlagintweit.

Webpage (http://www.schlagintweit.de/brueder.htm).

Webpage Deutscher Alpenverein (https://www.alpenverein.de/kultur/testkategorie/extra-sammlung-schlagintweit-extra-sammlung-schlagintweit_aid_10665.html).

Franz Senn:
Wikipedia Eintrag zu Franz Senn.

Wolfgang Meixner, Gerhard Siegl (2010): Historisches zum Thema Gletscher, Gletschervorfeld und Obergurgl; In: Koch, Eva- Maria & Erschbamer, Brigitta (Hg.) Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Obergurgl; innsbruck university press • iup, 2010, ISBN 978-3-902719-50-8.Webpage Bergsteigerdörfer (http://www.bergsteigerdoerfer.at/1302-0-Franz-Senn.html).

Webpage Bergnews.com (http://www.bergnews.com/service/biografien/senn.php).

Adolf Trientl:
Wikipedia Einträge zu Adolf Trientl, Florian Waldauf.

Webpage Agrarjounalist.at (http://www.agrarjournalisten.at/bericht/bericht/jubilaeum-der-mistapostel-wird-200.html).
Wolfgang Meixner, Gerhard Siegl (2010): Historisches zum Thema Gletscher, Gletschervorfeld und Obergurgl; In: Koch, Eva- Maria & Erschbamer, Brigitta (Hg.) Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Obergurgl; innsbruck university press • iup, 2010, ISBN 978-3-902719-50-8.

Hofinger, Winfried (Hrsg.): Der Mistapostel. Ein Leben für den Bauernstand: Adolf Trientl (1817-1897), Haymon Verlag 1992, ISBN 3-85218-105-4.

Auguste Piccard:
Wikipedia Einträge zu: Auguste Piccard, Jules Piccard, Jean-Felix Piccard, Jaques Piccard, Bertrand Piccard, FNRS-2.

Nachruf Piccard: DER SPIEGEL, 14/1962 (http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45139614.html).

Der Überflieger: Beitrag in Süddeutsche Zeitung / SZ.de vom 24.05.2011 (http://www.sueddeutsche.de/auto/ballonpionier-auguste-piccard-der-ueberflieger-1.1100945).

Piccards Höhenflug: Beitrag in 20minuten.ch vom 18. 08. 2012 (http://www.20min.ch/wissen/history/story/12491789).

Piccard Denkmal: Beitrag auf Webpage des Ötztal Tourismus (https://www.obergurgl.com/piccard-denkmal).

Wolfgang Burger:
Webpage Alpine Forschungsstelle Obergurgl (https://www.uibk.ac.at/afo/geschichte/).

Persönliche Kommunikation und E-Mail Verkehr mit Dr. Eva Burger.

Walter Moser:
Webpage Alpine Forschungsstelle Obergurgl (https://www.uibk.ac.at/afo/geschichte/).

Persönliche Kommunikation und E-Mail Verkehr mit Prof. Walter Moser und Dr. Eva Burger.

Walter Gams:
Wikipedia Einträge zu Walter Gams und Cyclosporin A.

Gernot Patzelt:
Webpage Alpine Forschungsstelle Obergurgl (https://www.uibk.ac.at/afo/geschichte/).

Wikipedia Eintrag zu Gernot Patzelt.

Hans Haid:
Wikipedia Eintrag zu Hans Haid.

Lexikon Literatur in Tirol (https://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20090202:1:0::::::) .

Webpage von Prof. Dr. Haid (http://www.cultura.at/haid/).

Webpage des Projekts k.i.d.Z. 21 (http://kidz.ccca.ac.at/wissenschaftlerinnen/).

Bruno Haid:
Webpage der Innsbrucker Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin: 50 Jahre Innsbrucker Anästhesie (http://www2.i-med.ac.at/anaesthesie/index_readmore1.html)

Broschüre: 50 Jahre Hotel Wurmkogel (https://issuu.com/grafotronic/docs/wurmkogel-chronik-de/2?ff=true&e=1787859/40467246)

Hans Marberger:
Janetschek, Günther (2002): In memoriam em. Univ. Prof. Dr. Hans Marberger (1917 - 2002). Ber. Nat.-med. Verein Innsbruck; 89, S.333-339.

VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE.

Prim. Günther Hächl ist Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde in Wolfurt und einer der längstgedienten Teilnehmer des „Pädiatrischen Fortbildungskurses Obergurgl“. Im folgenden Interview erzählt Günther Hächl über 50 Jahre Fortbildungskurs und seine Liebe zu den Bergen:

UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG SPERL IM GESPRÄCH MIT PRIM. GÜNTHER HÄCHL.

Lieber Günther, du bist ein Urgestein des Pädiatrischen Fortbildungskurses in Obergurgl, wie siehst Du die Entwicklung des Kurses im Retrospektroskop?

PRIM. GÜNTHER HÄCHL: Nun, es hat sich vieles verändert. In den ersten Jahren war alles sehr klein und familiär. Am Anfang saßen wir in der Bar vom Hotel Hochfirst – hauptsächlich waren es kleine kollegiale Runden. An diesen Abenden ist man länger zusammengesessen und hat sich sehr gut kennen gelernt, sowohl menschlich als auch fachlich. Man hat gespürt, dass die Tagung eine Qualität bietet. Jedes Jahr kamen neue, begeisterte Teilnehmer aus der Schweiz und aus Deutschland dazu, wobei sich das Niveau immer mehr hob. Leider hielt die hohe Lage des Hotels Hochfirst (1.930 m) manche Teilnehmer davon ab, zu kommen. Bald wurde im Hotel Hochfirst der Veranstaltungsraum gebaut und von da an hatten 150 Personen Platz, am Anfang waren es doch nur rund 50 Leute.

Kannst du dich noch erinnern, wann das Hotel und der Veranstaltungsraum gebaut wurden?

Ganz genau kann ich mich nicht erinnern, es war in den ersten 7 bis 10 Jahren. Prof. Huber hat auf die Familie Gstrein Druck ausgeübt – entweder wir ziehen aus oder ihr baut um. Das Ergebnis war ein Veranstaltungsraum für 150 Personen und ein Schwimmbad.

Günther, du bist ja seit vielen Jahren in Obergurgl beim Fortbildungskurs gewesen, einer der Längstgedienten. Wie oft warst Du dabei

Ich war bei 47 von 50 Veranstaltungen anwesend. Auch meine Frau nahm sich meistens frei und fuhr mit, soweit es möglich war kamen auch die Kinder mit, die hier ihre Skikurse besuchten. ▶

Gab es auch einmal eine gefährliche Situation in den Bergen oder auch Abenteuer, von denen du berichten kannst? Hast du die Lawine von 1986 selber miterlebt?
Persönlich erlebte ich keine gefährliche Situation. Ich habe natürlich Lawinen miterlebt. Bezüglich der Lawine, die in das Schwimmbad des Hotels Hochfirst gefahren ist, hat es glückliche Umstände gegeben – etwa eine Kollegin aus München, die gerade das Haus verlassen wollte und sie deswegen überlebte, der Luftdruck der Lawine sie ins Haus zurückgestoßen hat, als die Lawine in die danebenliegende Küche raste. Direkt war ich zum Glück nicht betroffen, da wir auswärts wohnten. Schon am Vortag, als wir Ski fuhren, schneite es auffallend stark. Wir konnten nur von Hochgurgl nach Untergurgl fahren und da gab es jedes Mal große Neuschneemengen. An diesem Tag fand der Nestleabend statt. Beim Nachhausegehen in der Nacht schneite es weiter und die Straße war schwer begehbar. Am nächsten Tag sagte uns Frau Giacomelli vom Schönblick, dass wir jetzt nicht hinausdürften, das sei zu gefährlich. Unser Skilehrer hatte Frau Gstrein auch geraten, die Haustüre geschlossen zu halten. Eine knappe halbe Stunde später kam die Nachricht von einem Lawinenabgang beim Hotel Hochfirst. Erst am Nachmittag durften wir durch den Ort zum Hotel Hochfirst und sahen die Schneemassen der Lawine mit übereinandergeschobenen Autos am Parkplatz und Schnee im Schwimmbad. Keine Person des Kurses wurde schwerer verletzt. Einige wurden in die Klinik gebracht, konnten diese jedoch rasch wieder verlassen.

Günther Hächl erklomm fast jeden Gipfel in Obergurgl.

Hast du in den Vorträgen irgendeine lustige oder humorvolle Situation erlebt? Hast du in Obergurgl Freunde gewonnen?
Ja, sehr humorvoll waren die Manöverkritiken von Herrn Professor Gleis; Prof. Gleis war selbst Segelflieger aus dem Rheinland, der später leider bei einem Segelflug tödlich verunglückte. Er war teilweise wirklich äußerst pikant und humorvoll. Obwohl er manche auf die Schippe genommen hat, hob er immer das Positive hervor.

Ich habe sehr gute Kontakte zu Schweizer Kollegen bekommen. Mit den Professoren Tönz aus Luzern und Baerlocher aus St. Gallen war ich öfter zusammen, sie haben sich dann auch aktiv beteiligt, als wir die Jahrestagung in Bregenz durchführten. Sonst fürs Leben: Auch mit Münchner Kolleginen und Kollegen haben wir einen sehr guten Kontakt gepflegt - wir waren zusammen in einer Tiefschneeskigruppe und jahrelang beieinander. Dabei konnten wir gemeinsam nicht nur einmalige Naturerlebnisse genießen, sondern mussten auch eine Lawine miterleben mit welcher eine Person unserer Gruppe fast 200 m in die Tiefe gerissen wurde. Durch ein Meisterstück des Skilehrers und Bergführers konnte sie in 20 Minuten aus 2 m Tiefe geborgen werden. Da im Krankenhaus Zams keine Verletzungen festgestellt worden sind konnte sie noch den Nestlefestabend besuchen und ganz besonders im Kreise von Freunden feiern.

Günther, du bist ja ein Bergliebhaber, Skitourengeher und ein Skifahrer. Bist du das von Kind auf gewesen, da du ja auch aus einer Vorarlberger Familie stammst, oder warum hast du die Liebe zu den Bergen entwickelt?
Da war meine Familie prägend. Mein Vater ist gerne in die Berge gegangen. In der väterlichen Verwandtschaft gab es noch einen sehr guten ehrgeizigen Bergsteiger. Bei den Pfadfindern machte ich schon anständige Bergfahrten. Skifahren lernte ich in der Volksschule, mit Steigfellen war ich immer wieder unterwegs, z.B. als es noch keine Lifte auf dem Wurmkogel / Hochgurgl gab. Obergurgl war dann ausschlaggebend für meine Hochgebirgstouren in den österreichischen und schweizerischen Alpen. Über den Bergführer Victor bildete sich eine Gruppe von Bergfreunden, die heute noch gemeinsam auf Tour gehen. Auch in Bregenz habe ich einen guten Freund und Bergpartner gefunden. Zudem ist meine Frau eine große Bergliebhaberin – familiär belastet mit einem Erstbesteiger des Vorarlberger Matterhorns. Dies waren die Grundsteine für viele gemeinsame Berg- und Skitouren. Diese Bergfahrten waren ein wertvolles Training für Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit im Beruf.

Hast du mit Herrn Kury zusammen eine schöne Zeit gehabt bzw. welche Bedeutung hatte er für dich? Kannst du über die Kerngruppe, die immer zusammen war etwas erzählen?
Ja, Wolfgang Kury war ein sehr angenehmer Freund. Ich bin sehr froh ihn kennengelernt zu haben. Er war ein

Skierlebnisse mit Wolfgang Kury und Freunden.

Frischluftgespräche zwischen Prof. Hadorn und Prof. Huber.

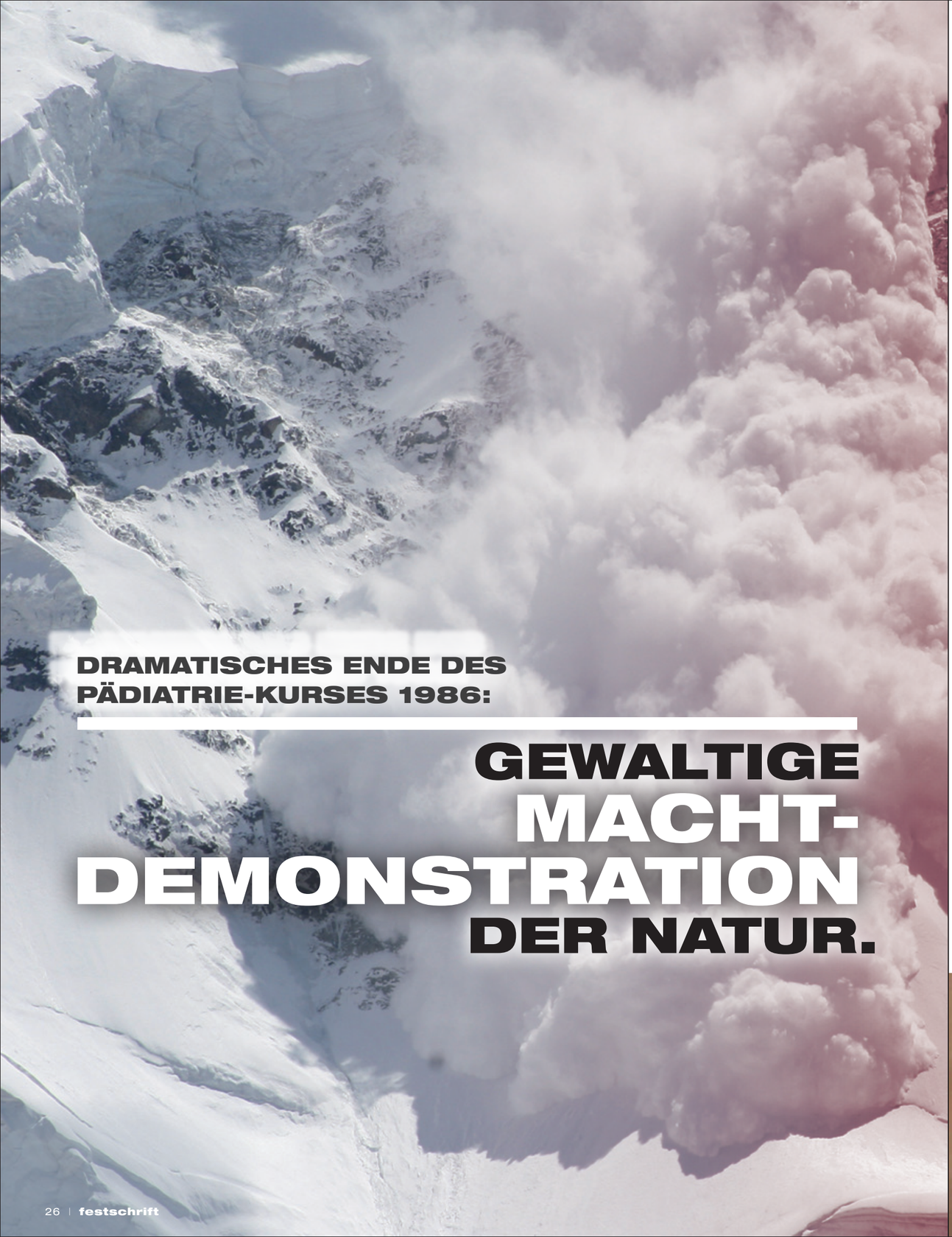
Elisabeth und Günther Hächl in jüngeren Jahren beim geselligen Hüttenabend.

Tiefschneefan und so verbrachten wir sehr viel Zeit miteinander abseits der Piste und auf kleineren Skitouren in die Seitentäler von Obergurgl. Zudem war er einige Male mit uns auf Skihochtouren. Durch die eingeführten Hipp-Skikurse hat er vielen die spezielle Landschaft dieses Talschlusses besonders erleben lassen. Bei unserer eindrucksvollen Skitour auf den mittleren Seelenkogel konnte er die Professoren Gadner und Müller überreden mitzugehen. Mit der Kerntruppe unserer Tiefschneegruppe gab es auch nach Ende der Skikurse unvergessliche Erlebnisse. Gunter Weißenbacher hat durch humorvolle Beiträge viel dazu beigetragen.

Günther, kannst du uns noch kurz deinen Werdegang erzählen? Wo bist du geboren?
Ich bin in Bregenz geboren, absolvierte dort das Gymnasium und studierte in Innsbruck Medizin. Während der Turnusausbildung an der Kinderklinik Innsbruck bei Prof. Asperger kam der Wunsch auf, Kinderarzt zu werden. Ich bekam später dort eine Fachausbildungsstelle und konnte diese Ausbildung unter Prof. Rössler und Prof. Berger beenden. Durch Prof. Berger konnte ich Mitglied der schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie werden und so auch zu dortigen Kliniken manche Kontakte knüpfen und Fortbildungen besuchen. Als Kinderarzt kam ich dann nach Bregenz und konnte dort als Leiter der neu errichteten Kinderabteilung inklusive Frühgeburtenstation mit Betreuung aller Neugeborenen bis zu meiner Pensionierung tätig sein.

Günther, du hast im Bundesland Vorarlberg Pioniertätigkeiten im Rahmen der Säuglingssterblichkeit, aber auch der SIDS Vorsorge geleistet. Mit wem hast du die Fürsorge aufgebaut?
Die damals hohe Säuglingssterblichkeit zu verbessern war mir ein großes Anliegen. Es schien mir sehr wichtig die bestehenden Mutterberatungsstellen in Vorarlberg auszubauen und mit Kinderärzten zu besetzen. Mit dem für Vorsorgemedizin sehr offenen ÄK Präsidenten Bischof und Herrn Hofrat Girardi von der Landesregierung, der für die Finanzierung zuständig war, konnte flächendeckend die Säuglingsfürsorge mit einem Arzt besetzt werden. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten konnten alle Stellen außer Bregenz von einem Kinderarzt betreut werden. Ich leitete bis zur Pensionierung den Ausschuss für Säuglingsprophylaxe des Vorarlberger Arbeitskreises für Vorsorgemedizin. Dadurch war es dann möglich das SIDS-Prophylaxe-Programm vom Bezirk Bregenz auf die anderen Bezirke auszuweiten.

Danke für das Interview! ■



DRAMATISCHES ENDE DES PÄDIATRIE-KURSES 1986:

GEWALTIGE MACHT-DEMONSTRATION DER NATUR.

Augenzeugen-bericht!

Ingomar Mutz

Am Freitagabend war Abschiedsabend mit Tanz und es war eine besondere Nacht. Es schneite und schneite und es war eine eigenartige Stimmung: *„wie beim Untergang der Titanic“*. In der Früh des 1. März 1986 wurde der normale Ausgang des Hotels gesperrt, weil so viel Schnee gefallen war. Es waren solche Schneemengen vorm Haus, dass nur der Ausgang zur Straße möglich war. Alle Autos waren eingeschneit. Samstag, ungefähr um 10.30 Uhr am Vormittag, war ich auf dem Balkon, es war plötzlich ein dumpfer Laut zu hören und dann Stille auf der Straße, eine eigenartige Stimmung. Plötzlich gab es ein Gewurle von Skilehrern mit Lawinensonden. In der Bar im Hotel wurde ein Notlager für die medizinische Erstversorgung und Infusionen eingerichtet. 13 Personen waren verschüttet, davon waren 12 vom Fortbildungskurs. Ein Holländer, nicht vom Kurs, ist tatsächlich in der Lawine an einem Herzinfarkt verstorben. Alle anderen wurden ausgegraben. Hubschrauber aus Innsbruck kamen mit Lawinensuchhunden. Die Lawine wurde teilweise vom Hotel geteilt, war in das Schwimmbad hineingefahren und hat Frau Dr. Schlossmacher verschüttet. Frau Dr. Schlossmacher konnte sich noch erinnern, dass sie gesucht wurde, Leute über ihr darüber gingen, weil sie unter den Holz- und Schneeteilen verschüttet war. Im Büro das Hotels war die Lawine einen Meter hoch, im Speisesaal waren die Scheiben eingedrückt, er musste dann mit Brettern provisorisch abgeschlossen werden. Natürlich war die Telefonleitung unterbrochen. Man konnte nur im gegenüberliegenden Hotel telefonieren. Es war eine Pulverlawine, mein Auto wurde vier Meter verschoben, andere Autos wurden in Richtung Martinshof hinauf gedrückt. Die Autos wurden durch die Lawinensonden gefunden, später waren Neulackierungen notwendig durch die vielen Sondenschäden. Prof. Beitzkes Auto war am meisten beschädigt, er hat noch später um Schadensregress beim Hochfirst angesucht. Wir konnten schließlich doch noch mit dem Auto nach Hause fahren.

Dramatisch war das Erlebnis von Kollegin Frau Dr. Schlossmacher – sie wurde im Hotel-Schwimmbad von Holz- und Schneeteilen verschüttet und konnte sich nach ihrer Rettung noch daran erinnern, wie Leute über sie hinweggingen, während sie gesucht wurde.

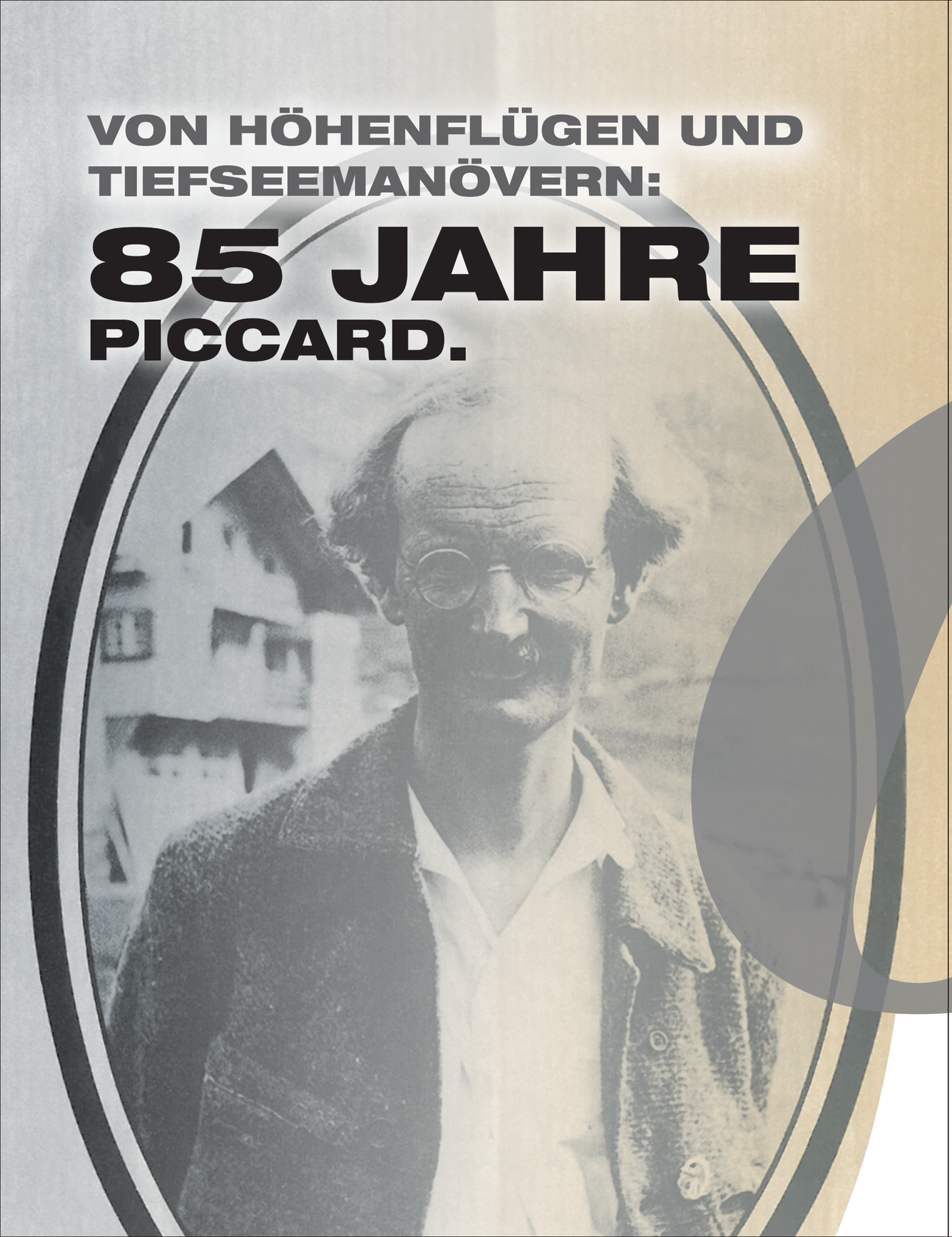
Vier Tage später berichtete die Wochenzeitung *Tirol aktuell* von dem *Blitzangriff der Natur*: „In nur wenigen Sekunden donnerte die Verwall-Lawine bis ins Dorf hinunter. Dabei entstand beim Hotel Hochfirst beträchtlicher Sachschaden. 50 Autos wurden verschüttet und größtenteils völlig zerstört. Unter die Lawine kamen 14 Menschen – eine sofort eingeleitete Suchaktion verhinderte eine Katastrophe. Noch am Montag wurden Autowracks aus den gigantischen Schneemassen ausgegraben.“

Zitieren wir noch aus dem Jubiläums-Prospekt *80 Jahre Hotel Hochfirst:* „Ein Unglück mit glimpflichen Folgen bescherte uns dieser außergewöhnlich schneereiche Winter durch einen Lawinenabgang. Da sich unser Hotel mitten im Lawinenkegel befand, wurden viele Autos am Parkplatz beschädigt, auch im Schwimmbad und Kongress waren Schäden zu vermelden. Unsere Nachtbar wurde kurzerhand in eine Notambulanz für Verletzte umgewandelt. Die Schäden konnten jedoch umgehend saniert und der Hotelbetrieb ohne Einschränkungen weitergeführt werden.“ ■

Einige Momentaufnahmen von der zerstörerischen Kraft der Verwall-Lawine 1986.

VON HÖHENFLÜGEN UND TIEFSEEMANÖVERN:

85 JAHRE PICCARD.



Ende Mai 1931, Obergurgl in den Ötztaler Alpen. Im Postamt des Hotels Edelweiß gibt sich die internationale Presse ein Stelldichein. Ein babylonisches Sprachengewirr und Medienvertreter aus aller Herren Länder berichten über ein epochales Ereignis, das dem der Mondlandung einige Jahrzehnte später ebenbürtig war: Professor Dr. Auguste Piccard, damals 47 und sein Co-Pilot, Ingenieur Paul Kipfer, damals 36, landeten nach einer dramatischen „Ballonfahrt“ bis in eine Höhe von 15.781 Metern am Gurgler Ferner.

Was allgemein unbekannt ist: Piccard war der Erste, der für diesen Flug eine Druckkabine entwickelte – bis dahin lag der Höhenrekord in einem offenen Freiluftballon bei 10.800 Meter. Erst im Laufe des Jahres 1931 gelang mit einer Junkers Ju 49 ein Motorflug mit einer Luftdruckkabine. Auguste Piccard war, mit der Referenz seines Stratosphären-Fluges, maßgeblich an der Entwicklung serienmäßiger Flugzeuge mit Druckluftkabinen beteiligt.

Bis zum Zeitpunkt der Außenlandung von Auguste Piccard in Obergurgl beherrschten vorwiegend Negativ-Schlagzeilen wie der Untergang der Titanic oder der 1. Weltkrieg die weltweite Medienlandschaft. Selbst der Atlantik-Flug von Charles Lindbergh einige Jahre zuvor erreichte, zumindest vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen, nicht die Resonanz von Piccards Höhenrekord. Durchaus verständlich, wenn man bedenkt, dass Professor Piccard damit die Tür zur Eroberung des Weltraumes öffnete. ▶

OBERGURGL – SCHAUPLATZ DES ERSTEN POSITIVEN, GLOBALEN MEDIENHYPES.

FORSCHER-GENE EINER JAHRTAUSEND-FAMILIE.

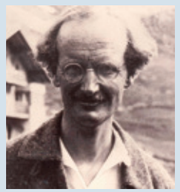
Bevor wir uns auf die drei neuzeitlich medienbekannten Mitglieder der Piccard-Familie konzentrieren – Auguste, Jaques und Bertrand Piccard – hier der kurze Abriss ihrer Familien-Chronik über genau 640 Jahre:

Es begann 1377 – mit Jean Piccard, dem Ahnherrn. In den folgenden Jahrhunderten festigten die Mitglieder der Piccard-Familie als Bannerherren, Pfarrer, Gerichtsherren, Schlossherren, Gymnasialdirektoren, leitende Beamte, Wissenschaftler und zu guter Letzt Forscher und Archäologen den legendären Ruf der Piccards. Zusammen mit Albert Einstein schuf Prof. Piccard die theoretische Grundlage für seinen Stratosphärenflug. Für seinen Freund Einstein maß Piccard bei seiner Ballon-Rekordfahrt die kosmische Höhenstrahlung als Beweis für Einsteins Theorien.

Auch Augustes Zwillingsbruder, Jean-Felix Piccard, dessen Ehefrau Jeannette Piccard und deren Sohn Don Piccard waren eingebunden in die Pioniertat des Ereignisses, das am 27. Mai 1931 in Obergurgl seinen glücklichen Abschluss fand.

Prof. Piccard und sein Assistent Ing. Kipfer in Gurgl nach der Landung am 28. Mai 1931.

Obergurgls „Hero“ – Prof. Dr. Auguste Piccard (1884 – 1962), Pionier der Lüfte.



Der gelernte Maschineningenieur und Professor für Mechanik und Physik lehrte von 1922 bis zu seiner Emeritierung 1954 an der Universität Basel. Neben seinen bahnbrechenden Stratosphärenexperimenten beschäftigte sich Piccard auch mit Atomphysik. So sagte er 1917 die Existenz eines dritten Uran-Isotops voraus, das 1937 dann als Uran-235 identifiziert wurde. Erst damit wurde jene Kernspaltung möglich, die schlussendlich zum Bau von Atombomben und Atomkraftwerken führte. Aber dieser dramatischen Entwicklung war sich Piccard seinerzeit natürlich nicht bewußt.

Zurück in die Jahre 1930/31, die uns vorrangig interessieren: Es war am 10. September 1930, als Frau Professor Piccard mit zwei ihrer vier Kinder, darunter Jacques, in Augsburg ihren mit der Vorbereitung für den Höhenflug beschäftigten Gatten besuchte. Ihr Interesse ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass sie selbst aus einer Forscherfamilie kam.

Am 27. Mai 1931 war es dann soweit: Mit hunderten Kubikmetern Wasserstoffgas in der Hülle und vor tausenden Zuschauern hob der riesige Ballon mit der kleinen Kugel-Gondel um 03.50 Uhr in Augsburg ab.

Auguste Piccard führte ein ausführliches Bordbuch – hier einige Auszüge zur spektakulären Fahrt bzw. Landung:

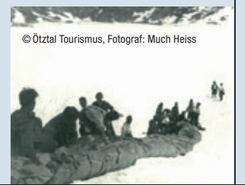
5.00 Uhr:
[...] Wir waren in 25 Minuten auf zirka 15 km Höhe. Es schneit im Innern der Kabine. (Reif) Motor wurde leider aus Versehen eingeschaltet, daher Akkumulator entladen. [...] Innentemperatur +7°. [...]

6.35 Uhr:
Schlimme Entdeckung: Die Ventilleine ist an einem der 32 Kabel etwas verhängt. Ich weiß nicht, ob wir Ventil ziehen können werden. Wenn nicht, werden wir erst abends landen. Da es dann schnell gehen wird, müssen wir Ballast sparen. Hoffentlich wird das Ventil nicht beim Abstieg automatisch ziehen. Wir hoffen das Beste.

7.15 Uhr:
Nach allen Richtungen am Horizont Wolkenmeer, nach unten kupiertes Gelände. (Wir nähern uns dem Alpenvorlande.) Vor einiger Zeit haben wir im Westen die Alpen gesehen, sehr schön; wenn nur die Ventilleine nicht wäre. [...]

10.10 Uhr:
Man kann Ventilleine nicht ziehen, Rad dreht ohne Wirkung. [...] Wir sind gefangene der Luft. Verurteilt, zu warten bis 2 oder 3 oder 4 Uhr (nachmittags). Dann kommen wir herunter [...].

10.25 Uhr:
+39°. Oberkörper ganz entkleidet. Hitze so erträglich. [...] Hoffentlich sinken wir bald.



14.40 Uhr:
Wir halten uns möglichst ruhig, um O_2 zu sparen.

16.30 Uhr:
Barographenhahn geschlossen wegen Fluchtverdacht. Wir sind seit zwölf Stunden in der Stratosphäre und können nicht herunter.

16.40 Uhr:
[...] Gerettet. (Die Druckzunahme von 2mm innerhalb zehn Minuten deutet an, daß der Ballon nun sinken will.)

18.08 Uhr:
Unbegreiflich, daß der Ballon nicht sinkt. Wir können nichts machen, als warten. Spätestens in 2 Stunden geht die Sonne unter, dann werden wir landen wie die sieben wilden Schwäne (von Andersen).

19.52 Uhr:
Unter den weißen Wolken rotes Alpenglühen, sehr schön. [...]

19.46 Uhr:
Wir sinken beschleunigt, aber noch viel zu langsam [...].

19.53 Uhr:
Ballon hat noch Sonne.

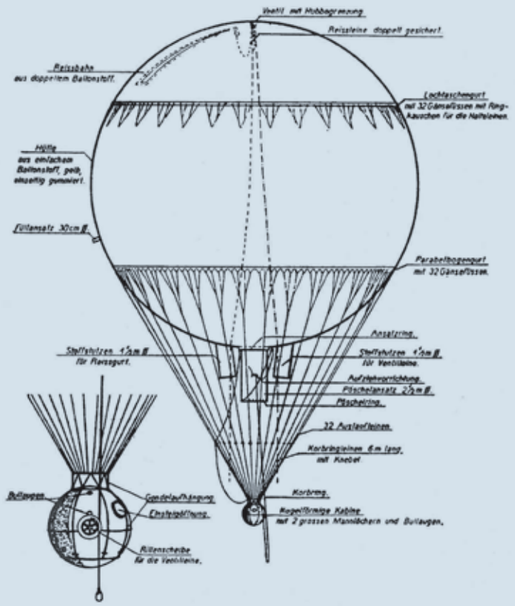
20.15 Uhr:
Sonne noch sichtbar. Unter uns Hochgebirge, phantastisch schön.

20.29 Uhr:
Wir werden nicht ersticken, aber Hochgebirge. Zirka 9.000 m ü. M.

20.48 Uhr:
Gerettet vor Ersticken. Träger Vollbetrieb (d.h. Sauerstoff auf maximale Leistung eingestellt, da keine Gefahr besteht, daß uns Sauerstoff ausgeht.)

20.52 Uhr:
Mannloch offen. [...] Dabei ließ ich Kipfer reißen, mehrere Sprünge und glückliche Landung (etwa um 21 Uhr, also nach 17stündiger Fahrt). Gondel um 120° gerollt. Ballon leert sich sehr langsam, weil er nach vorn herunter zu liegen kam. Schönes unbekanntes Hochgebirge. Gondel und Ballon liegen auf einem Gletscher.

Nach 17-stündiger Fahrt bis in fast 16.000 Meter Höhe, setzte um etwa 21 Uhr die Gondel hart und mit mehreren Sprüngen auf dem Ferner-Gletscher auf. Piccard und sein Co-Pilot, Ing. Paul Kipfer, wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wo sie gelandet waren. *„Schönes, unbekanntes Hochgebirge“*, schreibt Professor Piccard in sein Bordbuch.
Das mit dem *„Unbekannten“* war's dann wohl – 24 Stunden später wurde Obergurgl weltberühmt ...



Die Gondel.

Zwischen Start und harter Außenlandung – man könnte getrost auch *„Notlandung“* sagen – lagen dramatische Situationen: Reifbildung in der Kapsel, Akkumulatoren-Entladung, Manövrier-Unfähigkeit, Kondenswasserbildung, Druckverlust, Sauerstoffknappheit – das Bordtagebuch Professor Piccards liest sich wie das Apollo 11-Drama Jahrzehnte später. Mit dem Unterschied, dass hier keine Bodenkontrolle eingreifen konnte.

Professor Piccard blieb zwei Tage in Obergurgl, seine Kugel-Gondel bis zum nächsten Jahr. Die Hoffnung der Gurgler, die Gondel zur ewigen Erinnerung als Fremdenverkehrs-Attraktion behalten zu können, erfüllte sich nicht: Die Gondel ist nun in Brüssel aufgestellt.
Was bleibt, ist ein Piccard-Denkmal in Obergurgl und der *„Piccard-Saal“*, in dem alljährlich der *„Pädiatrische Fortbildungskurs“* der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde stattfindet.

Womit wir schon – fast – beim diesjährigen Ehrengast des 50. Jubiläums dieses Kongresses wären – dem Forscher, Wissenschaftler, Psychiater und Abenteurer Dr. Bertrand Piccard, Enkel von Auguste Piccard. Doch vorher widmen wir uns noch dessen Vater, dem Ozeanographen Dr. Jacques Piccard.

Piccard-Saal in Obergurgl.

Wie nahtlos die Piccard-Familienbande ineinander verzahnt sind, erkennt man daran, dass Jacques Piccards Vater, Auguste, mit ihm zusammen die Konstruktion und den Bau des Tiefseetauchgerätes TRIESTE vorantrieb. Die US-Marine war von dem U-Boot so angetan, dass sie die Probetauchgänge finanzierte und das Boot kurzerhand erwarb. Jacques Piccard wurde als wissenschaftlicher Berater angestellt.

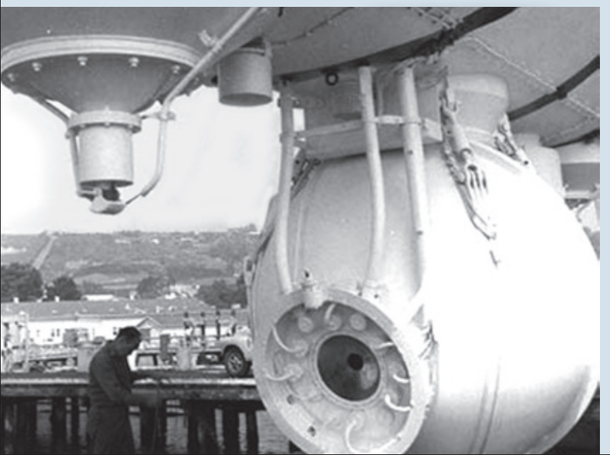
Jacques Piccard.

Mit seinen U-Boot-Entwicklungen wurde der studierte Wirtschaftler und Historiker zu einem der bedeutendsten Ozeanographen und Pionieren der Tiefsee-Forschung. Am spektakulärsten ist sein Tauchgang mit der TRIESTE am 23. Januar 1960 auf den tiefsten Meeresgrund, den Marianengraben, in 10.916 Metern, in Erinnerung. Bis dahin galt es als unwahrscheinlich, dass ein Gerät dem Wasserdruck von ca. 1.100 bar in dieser Tiefe standhalten könnte.

In den folgenden Jahren entwickelte Piccard u. a. das von der Schweizer Regierung in Auftrag gegebene Tauchboot „Auguste Piccard“ als Touristikattraktion für Tauchgänge im Genfer See. Es war das größte jemals gebaute Tourismus-U-Boot und beförderte pro Jahr etwa 33.000 Passagiere auf den Grund des Genfer Sees.

Mit seinem U-Boot BEN FRANKLIN erforschte Jacques Piccard den Golfstrom, indem er sich vier Wochen unter Wasser mit dem Golfstrom treiben ließ. Die NASA, unter dem Raketen-Pionier Wernher von Braun, wertete seine Missionserfahrungen aus dieser Aktion für die Techniken in Raumkapseln und der Skylab-Missionen sowie die psychischen Auswirkungen auf die Weltraum-Crews aus.

Jacques Piccards Stiftung beschäftigte sich intensiv mit der Bewahrung und der Erforschung des marinen Lebens. Er wäre auch gerne Astronaut geworden – womit wir nun bei seinem Sohn, Dr. Bertrand Piccard, angelangt sind.



Dr. Bertrand Piccard, Arzt, Extrem- und Solarflieger.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl, Präsident der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde“, und der Tourismusverband Obergurgl, kamen anlässlich des Zusammentreffens von 50 Jahre Pädiatrischer Fortbildungskurs und 85 Jahre Landung von Auguste Piccard auf die Idee, Dr. Piccard in das Ötztal einzuladen – sowohl in dessen Funktion als Arzt der Psychiatrie und Psychotherapie für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, als auch als Enkel des Stratosphären-Ballon-Pioniers. Auch Bertrand Piccard flog mit dem Ballon – allerdings nicht in die Stratosphäre, sondern als Erster rund um die Welt. Und – letztes Jahr – mit einem Solarflieger, ebenfalls erstmalig, um den Globus.

Bertrand Piccards Stiftung WINDS OF HOPE ist spezialisiert auf die Erforschung der weitgehend unbekannten Kinderkrankheit Noma – ein Thema, das anlässlich seines Besuchs in Obergurgl beim Pädiatrie-Kongress auf großes Interesse stoßen wird.

Bleiben wir noch kurz bei Dr. Piccards Solarflug rund um die Welt: Das von ihm entwickelte Solarflugzeug SOLAR**IMPULSE** II startete am 9. März 2015 und landete am 26. Juli 2016 wieder am Ausgangspunkt Abu Dhabi. Dazwischen lagen 40.000 km und 510 Stunden lautloser Flug, allein angetrieben von Sonnenenergie. Die Vision des Projektes war es, ein Bewußtsein für aktuelle Herausforderungen der Menschheit zu schärfen: Die Umstellung der Wirtschaft zu mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien, um unabhängig von den begrenzten fossilen Ressourcen zu werden. Diese Leistung erregte weltweit großes Aufsehen und Anerkennung gebührt Dr. Piccard und seinem Piloten-Partner André Borschberg.

Über diese Pioniertat vergaß man fast, dass Bertrand Piccard schon am 1. März 1999 als erster Mensch mit einem Ballon die Erde umkreiste, und zwar OHNE Zwischenlandung! 19 Tage, 21 Stunden und 47 Minuten war Dr. Piccard auf der 45.755 km lange Strecke unterwegs.

Aber mehr als Rekorde und Abenteuer fesseln ihn beim Fliegen das Studium des menschlichen Verhaltens und die Beobachtung der verschiedenen Bewusstseinsebenen in Extremsituationen. Er wurde auch deshalb Arzt, um sich auf Psychiatrie und Psychotherapie für Erwachsene, Kinder und Jugendliche zu spezialisieren. Nach seiner Tätigkeit als Oberarzt in einem Universitätsspital eröffnete Piccard eine eigene Praxis für Psychotherapie.

Nun ist ein guter Zeitpunkt für einen Besuch in Obergurgl – an jenem Ort, an dem der Name Piccard schon einmal großes Medieninteresse weckte. Nämlich vor genau 85 Jahren.

EPILOG – OBERGURGL ALS HOLLYWOOD-SZENERIE?

Würde ein Hollywood-Produzent die Kurz-Zusammenfassung über die Familie Piccard in dieser Festschrift lesen, käme ihm sicher der Gedanke, die Geschichte der Piccards als historischen Monumental-Film zu inszenieren. Obergurgl hätte darin sicher eine „Hauptrolle“ ... ■

VON DER GUTEN ALTEN ZEIT BIS HEUT‘

50 JAHRE PÄDIATRISCHER FORTBILDUNGSKURS.

1988, nach 20-jährigem Engagement, übertrug mir Univ.-Prof. DDr. Ernst Gottfried Huber die Leitung des Pädiatrischen Fortbildungskurses Obergurgl. Da ich den Kurs bereits ab der zweiten Veranstaltung – bis auf drei Ausnahmen wg. Militärdienst und USA-Aufenthalte – jährlich besuchte und auch als Vortragender mitgewirkt hatte, entwickelte sich im Laufe der Jahre ein freundschaftliches Verhältnis zu Prof. Huber. Das führte sogar einmal zu einem gemeinsamen Urlaub in Kanada.

DREI JAHRZEHNTE DES ERFOLGES.

Univ.-Prof. Dr. Ingomar Mutz

Für die Kontinuität der Kursgestaltung sorgte die fortgesetzte Mitwirkung von Prof. Huber im Programmkomitee, dem ebenfalls Univ.-Prof. Dr. Friedrich Sitzmann als Vertreter der „Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin“ angehörte. Auch Prof. Hubers konstante Teilnahme am Kurs selbst war natürlich sehr hilfreich. Prof. Huber blieb ORLOG 1 (Organisationsleiter Obergurgl), ich wurde ORLOG 2. Dies und die Akzeptanz durch die Kursteilnehmer hat meine Arbeit wesentlich erleichtert. Das Konzept der Halbtagsthemen wurde beibehalten. Auch das Sekretariat des Büros der Salzburger Landeskinderklinik unter EG (englisch i-dschi = Ernst Gottfried) mit Frau Maria Sieberer blieb. Das war maßgeblich für die Vorbereitungen und Abwicklungen der Kurse. Gleichfalls ist das Eröffnungsreferat – immer ein besonderes Ereignis mit namhaften Referenten und speziellen Themen, welche medizinische und allgemeine Wissensthemen originell vernetzen – nach wie vor Kursbestandteil.

EG war ein „Macher“ und unermüdlicher Netzwerker, erfolgreich in der Pflege fachlicher Kontakte im gesamten deutschsprachigen Raum und in der notwendigen Finanzgebarung. Als ich den Kurs übernahm, war genügend finanzielle Reserve vorhanden, um etwa einen einmaligen Flop des Kurses zu überstehen. Dies unabhängig von der jährlichen Überweisung einer erheblichen Summe an die ÖGKJ. ▶

Mit den Jahren veränderte sich jedoch die Zusammenarbeit mit dem „Hotel Hochfirst“ und der betreibenden Familie Gstrein: Immer weniger Teilnehmer des Kurses quartierten sich in diesem Luxus-Resort ein. Das musste natürlich seitens des Hotels durch andere Teilnehmer (Autohändler, Reifenhändler, Friseure, etc.) ausgeglichen werden, die dann natürlich den Vortragssaal nutzen wollten. Die stets zunehmende Teilnehmerzahl des Fortbildungskurses machte es in der Folge notwendig, auf den zur Gemeinde gehörenden „Piccardsaal“ im Ortszentrum umzusteigen. Damit verbunden war eine Kostensteigerung wg. der Saalmiete von seinerzeit ÖS 12.000,–.

Altersbedingte Ausfälle bewährter, oft jährlich eingesetzter Vortragender trugen zu einem bewussten Generationswechsel bei. Das Programm-Komitee lud zunehmend Referenten aus der Schweiz ein, eine Zielgruppe, die schon früher besonderen Werte auf die Evidenz medizinischer Empfehlungen legte.

1997, nach zehn Jahren als Leiter des „Pädiatrischen Fortbildungskurses“, war ich, auch aufgrund meiner zunehmenden Belastung durch andere medizinisch-organisatorische Tätigkeiten – u. a. als ärztlicher Direktor im LKH Leoben – extrem glücklich, dass der allgemein hoch geschätzte Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl von Salzburg aus die Leitung des Fortbildungskurses übernehmen konnte. Damit blieb ebenfalls die Kontinuität der Sekretariatsarbeit in Salzburg in seinem direkten Wirkungsbereich erhalten.

EINE ÄRA BEGINNT.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl

Als ich 1996 nach Salzburg kam, um das damalige Kinderspital zu übernehmen, war Salzburg durch den herausragenden Prof. DDr. Ernst Huber für die Ausrichtung des Obergurgler Fortbildungskurses bekannt. Ich selber hatte schon früh einen Bezug zu Obergurgl und Fortbildung bekommen.

In meinem Medizinstudium an der Universität Innsbruck zwischen 1974 und 1980 war ich einige Male zur „Medizinerwoche“ ins Universitätszentrum (ehemalig Bundessportheim) nach Obergurgl gefahren. Dort hatte man beides, engen Kontakt mit Studienkolleginnen und -kollegen aber auch mit den Professoren der Medizinischen Fakultät: man konnte als Student die Lehrer im Hörsaal erleben, mit ihnen aber auch auf einem Schlepplift fahren. ▶

Von links nach rechts:
Univ.-Prof. DDr. Ernst Gottfried Huber
Univ.-Prof. Dr. Ingomar Mutz
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl

Zudem war das Bundessportheim unter Wolfgang Aste eine Topausbildungsstätte für staatliche Skilehrer und damit auch ein Garant für toll geführte Skigruppen. Die damalige Einsertruppe (ich hatte selber eine staatliche Skilehrwartausbildung hinter mir) hat die ganze Gegend unsicher gemacht, es gab viel Spaß und unvergessliche Abenteuer. Damit war mir Obergurgl schon während meines Studiums bekannt und ans Herz gewachsen. Bereits damals als Student erlebte ich die Kombination von Fortbildung, wissenschaftlicher Datenpräsentation, Austausch von Freundschaften und Aufenthalt in der hochalpinen Natur als sehr attraktiv.
Unabhängig davon war es schon immer mein Wunsch, Kinderfacharzt zu werden. Ich konnte nach meinem Studium und Absolvierung der Gegenfächer 1982 in Innsbruck an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde unter Prof. Berger meine Facharztausbildung beginnen und hatte dort dann erstmalig von der Obergurgler Kinderärztetagung gehört. Ich war dann einige Male als Teilnehmer dabei und empfand es auch als große Ehre, als Referent eingeladen zu werden.

Die Berufung zum Chef der Kinderklinik Salzburg mit der Übernahme der Organisation des Fortbildungskurses in Obergurgl war für mich wie „auf den Leib geschrieben". Prof. Huber zusammen mit Prof. Mutz hatten mir vertrauensvoll die Agenden der Organisation der Tagung übertragen und ich versprach, verantwortungsvoll die gute Tradition weiterzuführen. Huber war vorausschauend, väterlich und ein großer Visionär. Er hatte nicht nur 1977 den Fortbildungskurs in Obergurgel initiiert, sondern 6 Jahre später auch das wissenschaftliche Vorsymposium gestartet und mit dem Fortbildungskurs zu einer guten Einheit verknüpft. Das Vorsymposium beinhaltete konstant Themen zu Ernährung, Immunologie und Impfungen. Obergurgl wurde damit zur Plattform für die Diskussion zwischen Wissenschaft und Industrie, ein Treffpunkt für die Ernährungskommissionen der drei Länder Deutschland, Schweiz und Österreich. Auch Innovationen wurden in Obergurgl vorgestellt und von dort aus verbreitet. Prof. Huber hatte in seinem Erbe das Vorsymposium Prof. Zwiauer anvertraut, ich hatte den pädiatrischen Fortbildungskurs übernommen.

Für mich war dieser Auftrag mit zweierlei verknüpft: einerseits gute Fortbildung zu organisieren, ein gutes Klima zu ermöglichen und andererseits neue Wege zu beschreiten ohne mit der Tradition zu brechen. Die Herausforderung war bei der Übernahme groß. Der Kurs war bereits seit 30 Jahren etabliert und eine Institution in der pädiatrischen Fortbildung in den deutschsprachigen Ländern geworden. Prof. Mutz hatte die Inhalte in den 10 Jahren nach 20 Jahren Huber hervorragend gepflegt. Es war persönlich eine große Ehre als ORLOG III anzutreten und innovativ in die Zukunft zu schauen. Zum Zeitpunkt meiner Übernahme 1996 war vieles gut etabliert, manches aber etwas festgefahren.

Neue Wege.
Alles war aus der Geschichte des Kurses heraus aufs Hotel Hochfirst konzentriert. Dort war der Vortragssaal gebucht und hauptsächlich die Referenten untergebracht. Der Saal im Hotel Hochfirst platzte jedoch aus allen Nähten. Schnell war klar, welche Lösung für die nächsten 20 Jahre perfekt war: Erstens, der Piccard Saal, zentral im Ort gelegen, würde uns der Fremdenverkehrsverband günstig zur Verfügung stellen. Zweitens können sich nun alle TeilnehmerInnen offiziell im Ort in den verschiedenen Hotels die Unterkunft selber buchen, die Kursorganisation war von dem Gesamtpaket Hotelunterbringung und Saalmiete befreit. Drittens wurden die Bettenkontingente auf die beiden Hotels Bergwelt und Alpina aufgeteilt, die Zimmer von uns für die Woche gebucht aber auch selbstständig mit Referenten belegt. Frau Sieberer hat das über die Jahre in bewährter Weise eingeteilt und auch die Zimmerbelegung sehr effizient gestaltet. Kein Zimmer ist frei geblieben, freie Bettenkontingente konnten fallweise jüngeren KollegInnen aus Salzburg zur Verfügung gestellt werden, die dann im Organisationsteam vor Ort mitgearbeitet haben.
Eine neue Ära des Fortbildungskurses war somit angebrochen: Im Piccard Saal konnten nun bis zu 300 TeilnehmerInnen zuhören, die Veranstaltung konnte erheblich ausgeweitet werden. Mit den verschiedenen Firmen wurde die Fortbildungsförderung neu verhandelt und gebündelt, es entstanden für die Teilnehmer und auch für das Organisationsteam mehr Freiräume.

Piccard Saal. >

©Alexander Lohmann

Das Erfolgsgeheimnis.
Ich werde oft gefragt, warum der Kurs insgesamt so erfolgreich ist, zu einer Marke wurde und so einen hohen Beliebtheitsgrad hat, dass er innerhalb weniger Stunden nach Anmeldedeadline ausgebucht ist. Darauf gibt es keine einfache Antwort. Die besondere Kombination, die fast „süchtig macht": Einerseits im Morgengrauen um 8.00 Uhr in den Hörsaal pilgern, interessante Vorträge mit Diskussionen und Votingfragen hören. Dann hinaus in die hochalpine Natur, wenn die Sonne bereits wieder untergeht von 16.00 – 19.00 Uhr mit schweren Gliedern und leicht erschöpft wiederum zurück in den Hörsaal und den Vorträgen lauschen - nach einem so anstrengenden Tag am Abend das verdiente Essen und die Gemeinschaft genießen, um sich noch einmal um 21.00 Uhr fortzubilden. Das verlangt Kondition für Gehirn und Muskeln. Die große Herausforderung, die damit verbunden ist, hinterlässt einen großen Impact. Wesentlich für Stil und Atmosphäre der Fortbildung ist, dass länderübergreifend Vortragende ausgewählt sind. Die Österreicher freuen sich über die Gediegenheit und den Wortwitz der Schweizer, die Eloquenz der deutschen Kollegen, vice versa imponiert den anderen auch oft der österreichische Schmäh. Das länderübergreifende Flair und die Freundschaften, die über die Jahre entstanden sind, sind sicher auch ein Anziehungspunkt.

Auffallend ist, dass wir in den vielen Jahren kaum Ausfälle von Referenten hatten, alle gerne gekommen sind, es als Ehre und Auszeichnung angesehen haben eingeladen zu werden, obwohl kein Honorar bezahlt wird. Es erfolgt lediglich eine Hotel- und Reisekostenrefundierung. Das ist zweifelsfrei bemerkenswert, genauso wie die schlanke Kursorganisation mit freiwilligen Helfern aus dem Klinikteam und Frau Sieberer als Kurssekretärin. Selbst für den Abschlussabend besorgt unser Team noch kostengünstig die Getränke und hilft bei der Abwicklung mit. Insgesamt können daher die Kurskosten erstaunlich niedrig gehalten werden, ein Gewinn wird regelmäßig an die ÖGKJ überwiesen.
Interessant zu beobachten war, dass sich mit den Jahren immer mehr junge Teilnehmer angemeldet hatten. Es kam zu einer interessanten Mischung zwischen Jung und Alt. Jedenfalls haben wir bei der Kursteilnahme keine „Nachwuchsprobleme". Immer mehr neue Obergurgler Fans kamen dazu, eine Mischung aus niedergelassenen KollegInnen, ÄrztInnen von Krankenhäusern und auch Universitätskliniken. Gemeinsam allen Teilnehmern ist: man benötigt ausdauernde Kondition! ►

< *Strebsames Arbeiten im Rahmen des Nestle-Quiz.*

© Alexander Lohmann

Ein großes Dankeschön.
Ein Markenzeichen des Obergurgler Kurses ist besonders unser erfolgreiches Team. Frau Maria Sieberer und unsere Sozialarbeiterin Frau Ulrike Zeiler im Tagungssekretariat, Christian Rauscher (Kurssekretär), Adrian Kamper (ehemaliger Sekretär), Agnes Gamper, Wolfgang Radauer als Oberärzte haben sehr viel Einsatz und Organisationstalent bewiesen. Es ist eine alte Regel für erfolgreiche wissenschaftliche Veranstaltungen, dass die besten Leute der Abteilung in die Organisation gehören und dies macht den Kurs erst aus. Alle sind reife erfahrene Persönlichkeiten, die mit Engagement konzentriert bei der Sache sind. Ich bin sehr stolz auf unser Team. Ein großer Fortschritt in den letzten 20 Jahren war auch die Übernahme der Technik durch ZUPP Media, Herrn Andreas Zöchling und Andreas Thauerer. Mit ihnen gibt es eine perfekte störungsfreie Technik, die Aufzeichnung der einzelnen Vorträge und ein erfolgreich eingeführtes Voting-System. Damit blieben wir mit unserer Fortbildung modern und am Puls der Zeit.

Der Kurs besteht bewusst aus Inhalten der gesamten Pädiatrie. Jedes Jahr wird innerhalb von 1 ½ Stunden ein neues Kursprogramm für das nächste Jahr erstellt. Entscheidend dafür ist ein qualifiziertes und erfahrenes Programmkomitee, das ziel- und nicht profilierungsorientiert arbeitet und klar geleitet wird. Ich bin für meine Kollegen im Komitee sehr dankbar. Das Programm wird harmonisch in einem Wurf erstellt und es werden die Aufgaben klar verteilt. Wichtig ist uns immer wieder, ausgewogen gute Referenten aus Deutschland, Schweiz und Österreich zu gewinnen. Im Prinzip geht es bei dem Kurs um Fortbildung in allen Subspezialitäten in der Pädiatrie, manchmal auch um Themen der Nachbardisziplinen Kinderchirurgie, Kinderdermatologie, Kinderorthopädie, auch Kinder- und Jugendpsychiatrie. Das wesentliche ist, dass es praxisrelevante Themen sind, die von führenden Referenten im deutschsprachigen Raum auf diesem Gebiet abgehandelt werden.

Aus der Schweiz sind Prof. Jürg Lütschg und Prof. Martin Schöni im Komitee, aus Deutschland Prof. Hans Iko Huppertz und Prof. Stefan Wirth, aus Österreich Prof. Ingomar Mutz und Prof. Bernd Urlesberger. Es ist jedes Mal ein Vergnügen mit diesem Programmkomitee ein interessantes Programm zu erstellen.

Abschließend ein Blick in die Zukunft.
Ein großer Wunsch ist der Umbau des Piccard Saales und konkrete Schritte in Obergurgl für ein modernes Kongresswesen.
Ich wünsche mir für die Teilnehmer weiterhin Esprit, Hunger nach Fortbildung, kombiniert mit der länderübergreifenden Freundschaft und der Begeisterung für Kinder- und Jugendmedizin und dazu entsprechende begeisterte Vortragende. Schließlich soll die Fortbildung dazu dienen, dass die Anwendung des Erlernten direkt unseren Patienten zugutekommt. ■

Von links nach rechts:
Adrian Kamper – ehemaliger Sekretär
Maria Sieberer – Tagungssekretariat
Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Ulrike Zeiler – Tagungssekretariat
OA Dr. Agnes Gamper.
OA Dr. Wolfgang Radauer
OA Dr. Christian Rauscher – Tagungssekretär

FESTVORTRÄGE – EIN ÜBERBLICK.

1968 — **BERGER H.** Innsbruck
Säuglingsnährung früher und heute.

1970 — **ASPERGER H.** Wien
Moderne Probleme der Pädiatrie.

1971 — **PRADER A.** Zürich
Rachitis und Hypokalzämie.

1972 — **KÜNZER W.** Freiburg
Blutgerinnung bei Neugeborenen und ihre Störungen.

1973 — **ROSSI E.** Bern
Kohlenhydratwechselstörung des Neugeborenen.

1974 — **WINDORFER A.** Erlangen
Die gegenwärtige Bedeutung infektionsbedingter Krankheiten.

1976 — **STICKL H.** München
Rückkoppelungsphänomene in der Immunbiologie.

1978 — **SWOBODA W.** Wien
Sexualität und Intersexualität: Entwicklung im Kindesalter.

1979 — **RODECK H.** Datteln
Kindsein heute.

1981 — **STICKLER G.B.** Mayo Clinic Rochester
Missbrauch diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen in der Pädiatrie.

1982 — **KOSENOW W.** Krefeld
Ein Blick zurück in Bewunderung.

1984 — **SCHREIER K.** Nürnberg
Pädiatrie und Biochemie.

1988 — **TÖNZ O.** Luzern
Der Weg des Kindes zur Musik.

1989 — **LASSRICH M.A.** Hamburg.
Kinder in dieser Welt.

1996 — **PALITZSCH D.** Gelnhausen
Der Festvortrag.

2000 — **KENNER TH.** Erlangen
Das Spiel-Wissenschaft, Kunst und (Bildung) Verkehr.

2003 — **TRUCKENBRODT H.** Garmisch-Parten-Kirchen
Bewegung und Lebensfreude als Grundelement des Menschen.

2005 — **BRANDIS M.** Freiburg
Werden wir den Anforderungen an die moderne Kinderheilkunde gerecht?

2006 — **NAIRZ W.** Innsbruck
Ballonfahren zwischen Alpen und Himalaya.

2007 — **SITZMANN F. C.** Homburg
40 Jahre Pädiatrischer Fortbildungskurs Obergurgl – Ein Rückblick.

2008 — **MÜLLER E.** Salzburg
Herausforderung Skirennsport: Grundlagen der Trainingsgestaltung im Kindes- und Jugendskirennsport.

2009 — **REINHARDT D.** München
Die Bedeutung von Fundraising und Drittmittel für die Entwicklung der Pädiatrie.

2010 — **LÜTSCHG J.** Basel
Die Kindheit im Wandel der Zeit.

2011 — **LENTZE M. J.** Bonn
Meine Großmutter hat gesagt – Weisheit und Wahrheit?

2012 — **PATZELT G.** Innsbruck
Die Alpengletscher als Klimazeugen.

2013 — **GADNER H.** Wien
Heilbarkeit der ALL: Einblicke in ein erfolgreiches Behandlungskonzept.

2014 — **LISCHKA A.** Wien
Eltern unbekannt: Auswirkungen auf die Identitätsfindung des Kindes.

2015 — **HOCHGATTERER P.** Tulln
Von Ego-Shootern und anderen Katastrophen. Was schützen wir eigentlich, wenn wir unsere Kinder schützen?

2016 — **BÖHLES H.** Frankfurt
Zur Entwicklung des metabolischen Denkens.

2017 — **ZEPP F.** Mainz
50 Jahre Fortschritte in der Pädiatrie.

WENN MAN EINMAL ANGEFANGEN HAT, MEDIZIN ZU STUDIEREN, WIRD MAN NIE DAMIT FERTIG.
Charles Horace Mayo, US Amerikanischer Chirurg.

In 50 Jahren durften die Teilnehmer zahlreiche interessante, hoch spannende und auch besonders lehrreiche Festvorträge erleben. Stets bemüht sich das Komitee um herausragende Persönlichkeiten, die Themen am Punkt der Zeit in ihrem Festvortrag abhandeln. Anlässlich unseres Jubiläums freuen wir uns sehr, zwei besondere Ehrengäste begrüßen zu dürfen: Univ.-Prof. Dr. Fred Zepp mit seinem Rückblick auf „50 Jahre Fortschritte der Pädiatrie" und Dr. Bertrand Piccard, der 85 Jahre nach der Landung seines Großvaters in Obergurgl mit seinem Solar-Flugzeug SOLAR**IMPULSE** II *die Erde umrundete.*

BERTRAND PICCARD
Lausanne

MIT NACHBARN IM VERBUND.

GRUSSWORTE AUS DEUTSCHLAND UND DER SCHWEIZ.

50 Jahre pädiatrischer Kursus in Obergurgl ist ein schöner Moment innezuhalten und diesen Erfolg zu feiern. **Prof. Dr. med. Hans-Iko Huppertz, Deutschland**

Eine Veranstaltung, die zum 50. Mal durchgeführt wird, darf man sicherlich als Traditionsveranstaltung bezeichnen. Blickt man 50 Jahre zurück in die Mitte der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, wird klar wieviel sich seitdem verändert hat. Diese Veränderungen betreffen die Medizin, damals lag die Lebenserwartung eines Neugeborenen noch bei 70 Jahren, heute über 80, als auch die sozioökonomischen Bedingungen, damals war Ludwig Erhardt deutscher Bundeskanzler und das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist seitdem von 250 auf 3000 Milliarden € gestiegen. Es ist ein besonderer Erfolg, den Fortbildungskurs über diesen langen Zeitraum für die Teilnehmer interessant zu gestalten und diese Leistung verdient gebührendes Lob. Gleichzeitig birgt die Freude darüber eine Gefahr, sich auf dem Erfolg von 50 Jahren auszuruhen. Deshalb ist es sicherlich angezeigt, sich zu fragen, was den Erfolg dieser Veranstaltung ausgemacht hat, dass sie jedes Jahr am ersten Tag der Anmeldung im Oktober des vorangehenden Jahres bereits ausgebucht ist und die Veranstalter viele weitere Bewerber um einen Kursplatz auf das nächste Jahr vertrösten müssen.

Richte ich den Blick aus Bremen auf Obergurgl, so sehe ich ein hochgelegenes, schmuckes Bergdorf mit steilen, verschneiten Straßen und alpinen Häusern, deren Größe durch die Bergarchitektur geschickt verborgen wird. Dahinter die herrliche hochalpine Kulisse, die bei Bergtouren und dem Skifahren erfahrbar wird und jedes Jahr aufs Neue herrliche Erlebnisse garantiert. Diese wunderbare Vorahnung ist nur wenig getrübt durch die beschwerliche Anreise, ob mit Auto, Flugzeug oder Bahn, es bleibt ein langer Weg. Den Vorschlag eines meiner Patienten, mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug über dem Ort abzuspringen, habe ich noch nicht ausprobiert.

Schaut man sich die Kursprogramme vergangener Jahre an, so wird klar, dass die Organisatoren sowohl aktuelle Themen aufgegriffen haben als auch „state of the art“ Vorlesungen mit Wiederholung der wichtigen, aber auch schwierigen Themen in der Pädiatrie erfolgreich zusammengestellt haben. Die Auswahl der Referenten aus den drei Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz zeigt ihr Geschick, neben den „Großen“ der Pädiatrie auch die Praktiker zu Wort kommen zu lassen und rhetorisch begabte und pädagogisch versierte Vortragende zu präsentieren. Obergurgl war offensichtlich immer am Puls der Zeit. ►

< *Wenn der Berg ruft rücken die Pädiater mit ihren Skiern aus.*

< *Laut dem Motto „Nach der Arbeit kommt das Vergnügen" amüsieren sich die Teilnehmer nach den lehrreichen Sitzungen bei Pop und Rock.*

Der Erfolg beruht aber natürlich nicht nur auf dem wissenschaftlichen Programm. Ganz wesentlich ist die Umgebung, die alpine Bergwelt. Die Teilnehmer kommen hierher, weil sie Skifahren wollen. Wenn die Referenten und Vorsitzenden der Vormittagssitzungen das Programm zu überziehen drohen, lassen die Zuhörer, häufig schon in Skischuhen zum Kurs gekommen, diese gegeneinander, den Stuhl ihres Vordermannes oder den Boden klicken, so dass klar wird, nun geht's auf die Piste. Diese Darstellung soll keineswegs andeuten, dass hier nicht fleißig Pädiatrie gelernt werde! Das Gegenteil ist der Fall. Die Sitzungen sind meist bis auf den letzten Platz besetzt und alle Vorträge werden lebhaft und kenntnisreich diskutiert. Neben den Vormittags- und Nachmittagssitzungen gibt es sogar Abendsitzungen zwischen 21:00 und 22:00 Uhr: voller Bewunderung für die hoch engagierten Teilnehmer erlebe ich diese Abendsitzungen, an denen ein Großteil des Kurses teilnimmt. Die nachfolgende Diskussion zeigt, wie wach und interessiert die Zuhörer auch zu später Stunde und trotz körperlicher Verausgabung und Akklimatisation sind. Dies ist sicherlich auch eine Folge der unbestreitbaren Tatsache, dass die Teilnehmer des Kurses jünger sind als der Durchschnitt der Pädiater. Dies ist auch erkennbar am Nederhüttenabend, wenn die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zu Rock, Pop und Austro-Folk tanzen und trotzdem am nachfolgenden Morgen rechtzeitig im Kurs sind, aufmerksam zuhören und sich an der Diskussion beteiligen.

Für die Deutschen ist das spezifisch Österreichische natürlich ein weiterer Anziehungspunkt: die Sachertorte oder andere Mehlspeisen schmecken hier doch besser als im Flachland, der Kurs findet bekanntlich Ende Jänner mit besten Schneeverhältnissen statt, der Blick auf die Pädiatrie ist manchmal ein anderer und der Vergleich der Impfpläne und Vorsorgekalender relativiert manche heimische Diskussion. Es ist sicherlich richtig, den deutschen Teilnehmern Austrophilie nachzusagen. Dies gilt auch für die von der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde (H. Olbing, Essen) entsandten Mitorganisatoren und später die von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (F. C. Sitzmann, Homburg/Saar) und vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (S. Wirth, Wuppertal) beauftragten Mitorganisatoren.
Diese Kombination aus exzellenter pädiatrischer Fortbildung, Skifahren in einem der besten Skigebiete Österreichs und Austausch unter Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Pädiatrie und Sport für wichtig halten, ist vermutlich der Erfolgsgarant des Kurses.

Deshalb gilt mein besonderer Dank unseren österreichischen Kollegen, die uns hier mit offenen Armen aufnehmen, am Kurs teilnehmen lassen, ihn mitorganisieren lassen und aus den Mentalitätsunterschieden Vorteile für den Kurs und die Diskussion ziehen. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Wolfgang Sperl und seinem Team, dem es jedes Jahr gelingt, einen neuen, höchstattraktiven Kurs zusammenzustellen und das wissenschaftliche Komitee aus den drei Ländern zu einen.

Zudem danke ich Herrn Professor Sitzmann aus Homburg/Saar, dass er mir die Fortführung des Beitrages der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin bei den Kursen anvertraut hat und erinnere mich gerne an viele interessante und amüsante Diskussionen mit ihm, nicht zuletzt über Themen der pädiatrischen Infektiologie.

Gleichzeitig ist dies die Verpflichtung, dass wir uns weiter für die Förderung des Nachwuchses und die Aus- und Weiterbildung der jungen Pädiater einsetzen und ihnen das Streben nach bestmöglicher Behandlung der kranken Kinder mitgeben, ihnen die Bedeutung der Prävention zu verdeutlichen und ihnen die Besonderheit der Pädiatrie als eine die Schwachen fördernde Disziplin herauszustellen. In diesem Sinne wünsche ich dem Kurs eine erfolgreiche Zukunft! ►

Fast zufällig lernte ich den Kinderärztekongress in Obergurgl vor 28 Jahren kennen. Ich wurde damals von Ueli Preisch von der Firma Nestle eingeladen, mich am Vorsymposium zu beteiligen. Zufällig bemerkte ich, dass danach noch ein Fortbildungskurs statt fand. Um diesen kennen zu lernen, blieb ich einige Tage länger und stellte sofort fest, dass man effizient Kenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten der Pädiatrie wieder auf den neuesten Stand bringen konnte. Da damals Hörsaal und Hotel in einem Gebäude vereint waren und das Nachtessen an großen Tischen gemeinsam stattfand, gingen die Diskussionen vor, während und nach den Mahlzeiten weiter. Es war eine fast platonische Klausur.

OBERGURGL EINFACH UNVERGESSLICH!

Univ.-Prof. Dr. Jürg Lüschg, Schweiz

Nicht unwesentlich war, dass der Kopf zwischen den Fortbildungssitzungen beim Skilaufen gründlich durchlüftet wurde. Ich bin kein sehr guter Skifahrer. Dennoch habe ich aber immer versucht, meine Kollegen wieder einzuholen und sie haben mir auch die Gelegenheit gegeben aufzurücken. Auch ein typisches Phänomen von Obergurgl; Rückstande können wieder eingeholt werden. Unvergessen sind dann auch die vielen gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse des Top Hotels in Hochgurgl.

Diese Tradition ist in den 50 Jahren erhalten geblieben, obwohl der Kongress wegen der zunehmenden Teilnehmerzahl in den Piccard Saal verlegt wurde. Dieser Saal erinnert an den Schweizer Auguste Piccard, der 1931 mit seinem Ballon auf dem Fernergletscher gelandet war. Diese „Tradition“ des Ankommens aus der Luft wurde viele Jahre später von einer Schweizer Referentin fortgesetzt. Frau Prof. Oesch liess sich mit dem Helikopter zwar aus etwas geringerer Höhe für ihren Vortrag einfliegen. Im Gegensatz zu Herrn Piccard wurde sie nach dem Vortrag wieder ausgeflogen.

Es war zunächst schwierig meine Schweizer Kollegen zu überzeugen, dass sie in Obergurgl ein wissenschaftlich hochstehendes Programm finden können. Erst als mir einige junge Kollegen nach Obergurgl folgten hat sich der Gurgler Virus langsam auch in der Schweiz ausgebreitet. Dieser Virus verhindert autistische wissenschaftliche Präsentationen und fördert den Dialog, die kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen pädiatrischen Spezialitäten und regt immer wieder zum Nachdenken und Hinterfragen an. Davon können unsere Patienten nur profitieren. ■

© Alexander Lohmann

ZEIT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS:

DAS PÄDIATRISCHE VORSYMPOSIUM.

Karl Zwiauer

Univ.-Prof. DDr. Ernst Gottfried Huber war ein Mann der Visionen und der Taten. Nur wenige Jahre, nachdem er den Fortbildungskurs in Obergurgl ins Leben gerufen hatte, stand sein nächstes Projekt an: diesmal galt sein Augenmerk seiner zweiten großen Liebe, dem wissenschaftlichen Diskurs, dem kollegialen Dialog und der Auseinandersetzung mit neuesten Entwicklungen im Bereich der Präventivmedizin.

Im Jänner 1974 fand das 1. Internationale Pädiatrische Symposium in Obergurgl statt. In einem kleinen Kollegium von Pädiatern aus der Schweiz, Deutschland und Österreich begann eine Tradition, die bis in die heutigen Tage reicht. Im Hotel Hochfirst, im kleinen, exquisiten Kreis der führenden Pädiater der damaligen Zeit wurde mit wissenschaftlicher Qualität, ernsthafter Auseinandersetzung und konsequenter Offenheit für Neues und Innovatives auf wahrhaft hohem Niveau diskutiert und referiert. Von Anfang an waren es Themen aus dem Bereich der Pädiatrischen Präventivmedizin, denen die Tage vor dem Fortbildungskurs gewidmet waren. Schwerpunktmäßig aus den Bereichen Ernährung, Bildgebung, Zahnheilkunde, Impfwesen und Allergieprävention trafen sich in den weiteren Jahren mehr und mehr interessierte Pädiater, die den hochqualitativen Diskurs mitgestalteten.

Es war eine elitäre Runde, die sich zu den Gesprächen zusammenfand, es gab einen lockeren Themenrahmen aber es gab keinerlei Beschränkungen hinsichtlich der Diskussionszeit. Am Symposium teilzunehmen war nicht ohne weiteres möglich. Es bedurfte einer Einladung und diese war nicht einfach zu bekommen. Den ersten Kontakt hatte ich persönlich in den späten 80er Jahren, als Prof. Huber mich als jungen Pädiater in die Symposiumsrunde einlud. Ehrfurchtsvoll in der letzten Reihe, etwas abseits von der Runde der Koryphäen sitzend, folgte ich den spannenden und durchaus kontrovers geführten Diskussionen und mitunter heftigen Auseinandersetzungen zum Thema Allergieprävention und hypoallergene Nahrungen. Nach und nach hat mich Prof. Huber mehr und mehr in die Organisation, Themenfindung und in die Diskussionen im Rahmen des Symposiums eingegliedert. Er hat damit meinen eigenen Werdegang nachhaltig beeinflusst und dem Symposium eine bis dato gesicherte Zukunft geschenkt. In seinem Sinn hat sich das Symposium weiterentwickelt und mit ihm gemeinsam – bis zu seinem Tod – war es uns eine Herzensangelegenheit neuen Entwicklungen und wegweisenden Themen eine Plattform zu bieten.

In seinem Sinn habe ich versucht, sein Symposium fortzuführen und auch weiter zu entwickeln. Ein Charakteristikum ist aber von Anfang an bis in die heutigen Tage erhalten geblieben: Am ersten Nachmittag des Fortbildungskurses wird über die Ergebnisse der Diskussionen und Beiträge des Symposiums im Fortbildungskurs berichtet und damit ist ein fixer Konnex zwischen Symposium und Fortbildungskurs über die Jahrzehnte zu einem festen Bestandteil beider Veranstaltungen geworden.

Das Format des Pädiatrischen Symposiums ist – so wie der Fortbildungskurs – zu einer Institution geworden, die auf die Synthese von Tradition und Innovation baut. Das Symposium hat sich geändert, an neue Gegebenheiten angepasst, ist aber noch immer ein Diskussionsforum für interessierte Pädiater, die in freundschaftlicher und kollegialer Atmosphäre, geprägt vom Geist des intellektuellen und wissenschaftlichen Diskurses präventivmedizinische Themen aufgreift und sie letztendlich auf die Ebene der Umsetzung herunterbricht. Ehrfurcht ist nicht mehr notwendig, jeder kann am Symposium teilnehmen, es ist nicht mehr der elitäre Kreis: Wir sind ein offenes Forum, das junge Kolleginnen und Kollegen anziehen möchte und sie auch tatsächlich begeistert. Nicht zuletzt auch der Konnex mit dem Pädiatrischen Fortbildungskurs erdet die Diskussionen und bringt die Erkenntnisse und das Wissen auf die Ebene der Umsetzung zurück. Ein Kreis, der von Professor Huber wohl nicht ohne Hintergrund geschaffen und genial umgesetzt worden ist. Sein Geist durchdringt nach wie vor das Pädiatrische Symposium, das untrennbar mit dem Fortbildungskurs auch in Zukunft verbunden sein wird. ■

Beim 40 Jahre Jubiläum des Pädiatrischen Symposiums.

Von links nach rechts:
Dr. Valentina Zwiauer
Prim. Univ-Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Ulrike Merschka-Geosits
Ulrike Schuster
Prim. Univ-Prof. Dr. Karl Zwiauer

IN MEMORIAM

Univ.-Prof. DDr. Ernst Gottfried

HUBER.

Gemeinsam mit Prof. Asperger hat er den pädiatrischen Fortbildungskurs in Obergurgl ins Leben gerufen und durch 20 Jahre (1967 – 1986) geleitet.

Univ. Prof. Dr. med. Dr.phil. Ernst Gottfried Huber wurde am 10.09.1927 in Wien geboren und hat dort seine Schulbildung absolviert. Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft hat er in Wien Medizin studiert und am 08.02.1951 promoviert. Gleich anschließend hat er während der Turunusarztausbildung zusätzlich Psychologie und Anthropologie studiert und dieses Studium am 17.11.1955 mit der Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen.

Seine Ausbildung zum Facharzt für Kinderheilkunde und pädiatrischer Neuropsychiatrie hat er in Wien und Innsbruck absolviert und war 5 Jahre Oberarzt an der Universitätskinderklinik Innsbruck und 7 ½ Jahre Oberarzt an der Universitätskinderklinik Wien. Die Lehrbefugnis für das Fach Kinderheilkunde als Dozent hat Prof. Huber im Jahr 1962 erworben.

Ab 01.03.1969 war er Primarius des Kinderspitals der Landeskliniken Salzburg; Prof. Huber hat dieses Spital bis zum 28.02.1993 geleitet und in dieser Zeit durch Schwerpunktsetzungen mit Aufbau des Neonatologiezentrums, der Kinderintensivstation und der Kinderonkologie, sowie zahlreicher Spezialeinheiten und Ambulanzen (Kinderkardiologie, Kinderpulmonologie, Kindersportmedizin, etc.) sowie der Einführung der integrierten Kinderpsychiatrie/-psychosomatik dem Fortschritt der Wissenschaft fortlaufend angepasst. Sein persönliches fachliches Interesse galt von Anfang an der Kinder- und Jugendsportmedizin, Problemen von Ernährung und Stoffwechsel sowie der Vermeidung von Infektionskrankheiten durch Impfungen (mit Feldstudien und Einführung der Masernimpfung, Rötelnimpfung, Mumpsimpfung, etc.).

Sein unermüdlicher Eifer hat neben seiner regelmäßigen Vortragstätigkeit auch über 200 Publikationen hervorgebracht. Im Interesse der Umsetzung seiner zahlreichen Ideen zum Wohle der Kinder hat er durch geschickte Kooperation mit anderen Fachgesellschaften das Impfwesen in Österreich organisiert und propagiert. Er war 25 Jahre Mitglied des Landessanitätsrates Salzburg.

1989 – 1990 war er Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, später auch Ehrenmitglied dieser Gesellschaft, der ungarischen und der polnischen Kinderärztegesellschaft sowie korrespondierendes Mitglied der Schweizer Pädiatergesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin.

Nach seiner Pensionierung als Primarius war Prof. Huber weiter unermüdlich aktiv und hat 1994 das Österreichische Grüne Kreuz für Vorsorgemedizin gegründet und seit 01.01.1995 als Präsident geleitet.

E.G. Huber war für viele Pädiater ein Vorbild und Mentor und hat alle durch seinen unermüdlichen Einsatz, seine fachliche Kompetenz und menschliche Integrität zutiefst beeindruckt. Vielen war es zusätzlich gegönnt, auch seine Freundschaft zu erleben.

Seine bösartige Krankheit hat er während der letzten Monate mit fachlicher Aktivität und persönlicher Haltung tapfer ertragen. ■

IN MEMORIAM

Univ.-Prof. DDr. h.c.F. Carl Sitzmann

SITZMANN.

Prof. Sitzmann war seit Beginn des Kurses bis zum Jahr 2006 sehr mit dem Fortbildungskurs in Obergurgl verbunden und als Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin im wissenschaftlichen Programmkomitee tätig.

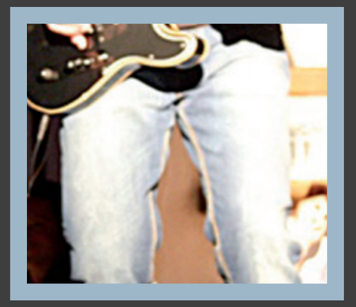
Univ. Prof. Carl Sitzmann wurde 1935 in Thurn/Oberfranken geboren, absolvierte nach dem Abitur am Gymnasium in Forchheim sein Medizinstudium von 1953 – 1959 an der Universität Erlangen, wo er 1961 auch mit der Ausbildung zum Kinderarzt begann. Kontakte zur österreichischen Pädiatrie hatte er schon früh. Im Jahr 1963 war er sieben Monate als Assistent in Ausbildung an der Grazer Kinderklinik mit dem damaligen Vorstandsprofessor Lorenz tätig. Kollege Hermann Wendler dafür im Austausch in Erlangen.

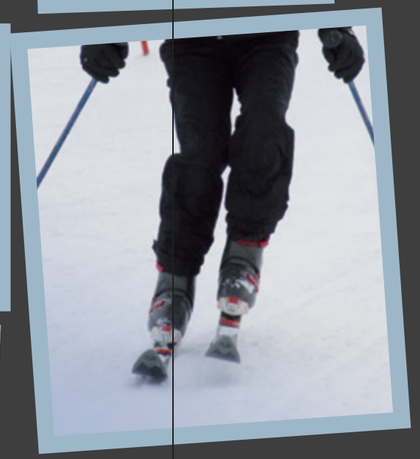
In Erlangen erfolgte die Habilitation über das Thema, *„Einsatz von Mikromethoden im pädiatrischen Labor“*. Schließlich erhielt 1977 der 42-jährige den Ruf an den Lehrstuhl der Kinderheilkunde an der Klinik für Kinder – und Jugendmedizin der Universität des Saarlandes in Homburg an der Saar. Prof. Sitzmann wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem höchsten wissenschaftlichen Preis der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugenheilkunde, dem Clemens von Pirquet-Preis für die Arbeit *„Biochemische Untersuchung bei Galaktosämie“*.

Prof. Sitzmann wurde dann der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums im Saarland und war Dekan der Medizinischen Fakultät in Homburg an der Saar. Zahlreiche weitere Ehrungen waren: die Verleihung der Carl Alken-Medaille der Ärztekammer des Saarlandes, die Verleihung der Ernst von Bergmann-Plakette der deutschen Ärzteschaft und die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Damaskus. Prof. Sitzmann war akademisch und in der Patientenbetreuung ein Vorbild und hat Wesentliches zur Errichtung einer neuen Kombi-Klinik in Homburg an der Saar beigetragen. Er war Herausgeber des *„Lehrbuchs der Pädiatrie“* im Thieme Verlag und damit auch vielen Studentinnen und Studenten ein Begriff. Prof. Sitzmann war immer ein treuer Freund und Weggefährte der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und vor allem pädiatrischer Brückenkopf für die gegenseitigen Kontakte zwischen Deutschland und Österreich. Er war zuletzt Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, Ehrenmitglied der Süddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und Mitglied der ständigen Impfkommission am Robert Koch Institut in Berlin. Prof. Sitzmann war seit 2004 emeritiert und ist viel zu früh, schon 2006, unerwartet verstorben.

Wir haben Prof. Sitzmann als äußerst fleißigen, exakten, viel belesenen und allgemeingebildeten Pädiater der alten Schule erlebt, der von allen sehr angesehen und beliebt war, ein echtes Vorbild. Prof. Sitzmann hat den Obergurgler Fortbildungskurs wesentlich mitgeprägt. ■

PÄDIATER-FESTE IN OBERGURGL: „SNOW-HIGHLIGHTS“ BIS 2014.





Christian Rauscher – Tagungssekretär.

Früher, als die Kurse noch im „Hotel Hochfirst“ abgehalten wurden, gab es Firmensponsorings für die Abendveranstaltungen. Seit der Übernahme der Organisationsleitung durch Prof. Sperl und Dr. Kamper im Jahr 2000 und des Wechsels in den Piccardsaal gibt es keine gesponserten Firmenfeste mehr.

ÜBLICHER ABLAUF DER VERDIENTEN „TAGUNGS-GAUDI“:

Sonntag

Ein lockeres *„Get together“* mit Cocktailempfang im *„Hotel Edelweiß“* läutet jährlich den Fortbildungskurs ein.

Dienstag

Als gesellschaftliches Highlight wurde zu Beginn der Amtszeit von Prof. Sperl der Nederhüttenabend eingeführt. Dazu werden rund 220 Teilnehmer, die wohlgemerkt einen Unkostenbeitrag zahlen, mit zwei Pistenbullys, die extra mit Kabinen für den Personentransport ausgestattet wurden, zur Nederhütte gefahren. Ein ausgiebiges Fondue regt die Pädiater stets zu körperlichen Hochleistungen an – und zwar zum *„Hardcore-Sport“* auf der Tanzbühne! Denn ab 22.00 Uhr spielten die beiden Hüttenwirte Rudi und Benny Gamper persönlich mit ihren Musiker-Freunden die besten Rock-Songs, bei denen kein Pädiater am Sessel sitzen bleiben kann.
Was die Stimmung angeht, sind sich Rudi und Benny einig: *„So eine Stimmung wie bei den Kinderärzten gibt es nirgends!“* Das liegt wohl auch daran, dass freiwillig Tanzende ein kleines Schnapserl aufs Haus bekommen.

Donnerstag

Das Skirennen der Pädiater in Obergurgl ist so legendär wie das Hahnenkammrennen. Und was Red Bull für Kitzbühel, ist Milupa für Obergurgl. Perfekte Organisation, namhafte Skirennläufer und der beste Skirenn-Kommentator zeugen von der Wichtigkeit dieses Teambewerbs.
Geschwindigkeitsrekorde wurden nie gemessen, dafür fehlte es den Teilnehmern keineswegs an Kreativität, was ein Auszug aus der Teamnamensliste beweist:

- Die vollen Hosen
- Sine Tempore
- Die Heilbronner Zwutschgerln
- Die Piefke infizierten Linzer
- Innviertler Knödl-Massacker

Freitag

Im Anschluss an die Vormittagssitzung findet jährlich das Nestle-Quiz statt. Dabei werden wissenschaftliche Fragen zum Programm der gesamten Woche gestellt – an der stets hohen Punkteanzahl ist zu erkennen, dass die Teilnehmer tatsächlich nicht nur körperlich, sondern auch geistig anwesend waren. Die Sieger wurden auch redlich belohnt – mit einer Woche Aufenthalt im „Hotel Bergwelt“, einer Wochenskikarte oder einer Nestle-Kaffee- bzw. Teemaschine. Zu zahlreichen Abenden lud die „First Line Band“ abwechselnd mit DJ Don Enzo aufs Tanzparkett ein. Nach der Siegerehrung trat Dr. Rauscher, seines Zeichens selbsternannter Schriftführer, ans Mikrofon und gab eine pointenreiche Zusammenfassung der Hoppalas und Erkenntnisse der letzten Woche zum Besten:

„Der Pädiatrische Fortbildungskurs in Obergurgl ist gekennzeichnet durch die Sandwich-Technik.
Geist – Körper – Geist.“

„Bereits in der Vorbesprechung am Samstag hat Prof. Sperl dem Organsiationsteam in voller Fitness berichtet, dass er in diesem Jahr die Influenza dank Impfung nicht fürchtet und die Woche genießen wird, wo ihn doch im Jahr davor die Grippe ans Bett band.“

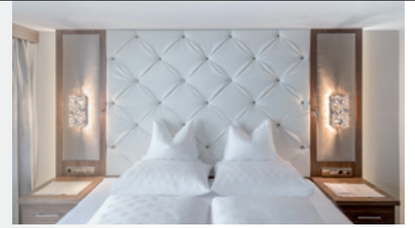
„Kinder trinken oft zu wenig und dann das falsche, Erwachsene trinken oft zu viel aber dann auch das falsche.“

Und wer glaubt, mit dem Abschlußabend wären diverse Hoppalas zu Ende, der irrt. Denn es kam vor, dass bei Abfahrt eine Teilnehmerin, aus Gründen der Höflichkeit wird hier kein Name genannt, aus Versehen den falschen Treibstoff tankte und erst nach Auspumpen des Tanks durch den ÖAMTC die Heimreise antreten konnte ... ■

Nederhütte.

Skirennen am Geisberghang.

GRUSSWORTE DER OBERGURGLER HOTELLERIE.



Wer hätte das damals gedacht...

Ende der 60er Jahre trafen sich erstmalig Ärzte unter der Leitung von Prof. Ernst Huber zu einer kleinen Fachtagung im Hochfirst in Obergurgl. Ernst Huber hat damals in zahlreichen Gesprächen versucht den Hochfirst Chef Franz Gstrein zu überzeugen, wie wichtig es für die Zukunft sein könnte, einen Tagungsraum zu bauen. Im Jahre 1969 wurde dann ein großer Zubau realisiert. Neben einem großzügigen Hallenbad und einigen zusätzlichen Hotelbetten, wurde auch ein 250 m² großer Tagungssaal errichtet.

Über drei Jahrzehnte war das Hochfirst dann auch das Tagungshotel für den Pädiatrischen Fortbildungskurs in Obergurgl. Mit der Geschäftsübernahme 1993 von meinem Schwiegervater Franz Gstrein waren auch wir als Gastgeber sehr eng mit dieser Veranstaltung verbunden.

Die Tagung war und ist auch heute noch durch seine hochkarätige Besetzung der Referenten ein äußerst beliebter Fortbildungskurs.
Unter der Organisation von Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl konnte das Volumen des Fortbildungskurses nochmals gesteigert werden. Durch die erhöhte Teilnehmerzahl übersiedelte der Kongress in den Piccardsaal.

Zum 50-jährigen Jubiläum gratulieren wir recht herzlich und sind stolz, über einen langen Zeitraum diesen Fortbildungskurs mitgestaltet zu haben.

Für hoffentlich viele weitere Jahre in Obergurgl wünschen wir das Allerbeste.

Herzlichst
KommR. Karl Fender

*Alpen-Wellness Resort Hochfirst*****

Liebe KursteilnehmerInnen!

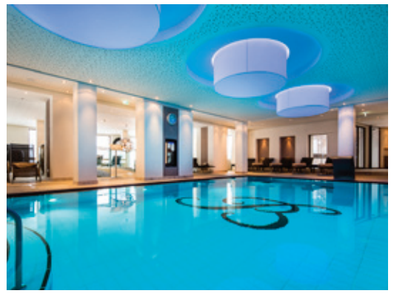
Als 1967 der erste Kinderärzte Kongress abgehalten wurde, wurde auch unser Haus eröffnet und einige Teilnehmer waren schon damals bei uns zu Gast, wir können also auf 50 gemeinsame Jahre zurückblicken.

Nicht nur für uns, sondern für unseren ganzen Ort ist der Kinderärzte-Kongress,- der durch die herausragende Qualität der Vorträge einen erstklassigen Ruf und internationale Bekanntheit erlangt hat - ein bedeutender Fixpunkt geworden, den wir alle sehr schätzen und nicht mehr missen möchten.

Zum 50jährigen Jubiläum gratulieren wir allen Beteiligten und Verantwortlichen recht herzlich und hoffen, dass Obergurgl noch viele Jahre der Tagungsort für diesen Kongress bleiben wird. Ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei Herrn Prof. Dr. Sperl für die äußerst angenehme und herzliche Zusammenarbeit seit 1997.

In diesem Sinn - weiterhin viel Erfolg!

Familie Peter Falkner – Hotel Bergwelt



Vor 50 Jahren organisierte Herr Prof. Huber, Leiter der Kinderklinik in Salzburg, eine kleine Tagung – einen Kinder-Ärzte-Kongress – im Hotel Hochfirst. Schon nach wenigen Jahren und wahrscheinlich zahlreichen Gesprächen mit der Besitzer-Familie Franz und Johanna Gstrein kam „man“ zu dem Entschluß, einen Tagungsraum im Hotel Hochfirst zu errichten. Das war eine tolle Investition für das Hotel Hochfirst und natürlich auch für so viele Hotels und Privathäuser in Obergurgl, nahm doch die Zahl der Kongressteilnahmer jährlich zu.

Obergurgl erlangte internationalen Ruf – sowohl für Meetings und Tagungen durch diesen zu der Zeit einmaligen, großen Kongress-Saal, durch den Ort Obergurgl mit seiner Schneesicherheit und durch die gute familiäre Gastronomie! Nachdem Herr Prof. Huber seinen Ruhestand angetreten hatte übernahm Herr Prof. Sperl die Organisation des „Kinder-Ärzte-Kongresses“ – mit dieser Bezeichnung wissen wir alle, was gemeint ist. Und nun können wir in dem Winter 2017 gemeinsam mit den vielen, vielen treuen Ärzten, Vortragenden und Teilnehmern das großartige Jubiläum feiern ...

50 JAHRE „KINDER-ÄRZTE-KONGRESS“ IN OBERGURGL!

Es erfüllt uns mit Stolz, Freude und auch Dankbarkeit, daß wir unseren Beitrag leisten konnten und daß wir hoffentlich auch in Zukunft mit dabei sein können und zu den auserwählten Kongress-Teilnehmer-Unterkünften zählen! Wir, die Familie Platzer, schätzen diese Veranstaltung sehr, danken Herrn Prof. Sperl und seinem hervorragenden Team für die beispielhafte Zusammenarbeit und freuen uns auf viele, gemeinsame weitere Tagungen in Obergurgl

Familie Platzer – sen. & jun.

*Hotel Alpina ****s* ■

WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN.

Quelle: 1. Strensiq® Fachinformation Dez. 2015. Alexion Europe SAS.

Strensiq® 40 mg / ml, 100 mg / ml Injektionslösung.

Wirkstoff: Asfotase alfa. **Zusammensetzung:** *Strensiq® 40 mg/ml Injektionslösung:* 0,3 ml Durchstechflasche mit 12 mg Asfotase alfa. 0,45 ml Durchstechflasche mit 18 mg Asfotase alfa. 0,7 ml Durchstechflasche mit 28 mg Asfotase alfa. 1,0 ml Durchstechflasche mit 40 mg Asfotase alfa. *Strensiq® 100 mg/ml Injektionslösung:* 0,8 ml Durchstechflasche mit 80 mg Asfotase alfa. Sonstige Bestandteile: Natriumchlorid, Dinatriumhydrogenphosphat 7 H_2O, Natriumdihydrogenphosphat 1 H_2O, Wasser für Injektionszwecke. **Anwendungsgebiet:** Langzeit-Enzymersatztherapie bei Patienten, bei denen die Hypophosphatasie im Kindes- und Jugendalter aufgetreten ist, um die Knochenmanifestationen der Krankheit zu behandeln (siehe Abschnitt 5.1 der Fachinformation). **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Asfotase alfa oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen:** Kopfschmerzen, Erythem, Schmerzen in den Extremitäten, Reaktionen an der Injektionsstelle, Fieber, Reizbarkeit, Kontusion, Zellulitis an der Injektionsstelle, verstärkte Hämatomneigung, Hitzewallung, orale Hypoästhesie, Übelkeit, Lipohypertrophie, Cutis Laxa (Dermatochalasis), Hautverfärbung mit Hypopigmentierung, Hauterkrankung (gespannte Haut), Myalgie, Schüttelfrost, Narbe. **Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln oder sonstige Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit:** siehe veröffentlichte Fachinformation. Verschreibungspflichtig/Rezept- und apothekenpflichtig. **Pharmazeutischer Unternehmer:** Alexion Europe SAS, 1-15 Avenue Edouard Belin, 92500 Rueil-Malmaison, Frankreich. Stand der Information: Dezember 2015

DE / AT / STQ-HPP / 16 / 0011

Strensiq®
Injektionslösung
Asfotase alfa

It's the difference we make...
...that makes us different

For over 20 years **Vitaflo® International Ltd** has been at the forefront of innovation in nutrition. Vitaflo is dedicated to developing high quality, innovative Foods for Special Medical Purposes for:

- ✓ Metabolic Disorders
- ✓ Nutrition Support
- ✓ Ketogenic diets
- ✓ Disease Specific Nutrition

Vitaflo®

Innovation in Nutrition

A Nestlé Health Science Company

®Reg. Trademark of Société des Produits Nestlé S.A.

Vitaflo International Ltd, Suite 1.11, South Harrington Building, 182 Sefton Street ,Brunswick Business Park, Liverpool, L3 4BQ

Tel: +44 151 709 9020 **Fax:** +44 151 709 9727

milupa

Aptamil™ Kindermilch

Heute für morgen.

Aptamil Kindermilch unterstützt das Immunsystem auf natürliche Weise* und leistet einen wertvollen Beitrag zur optimalen Kleinkindernährung.

Nur Aptamil Kindermilch 1+ enthält:

- ✓ den **höchsten Vitamin-D-Gehalt**
- ✓ den **höchsten LCP-Gehalt**
- ✓ die patentierte **Ballaststoff-Mischung GOS/FOS** im Verhältnis 9:1

Kleinkinder sind keine kleinen Erwachsenen – sie haben einen erhöhten Nährstoffbedarf**. Eine optimale Ernährung im Kleinkindalter schafft die Grundlage für eine gesunde Zukunft.

Aptamil Kindermilch – empfehlen Sie die Nr. 1 in Österreich***.

MEHR AUF WWW.MILUPA4MED.AT

EXPERTEN HOTLINE
0800/808 002
Mo-Fr 9-12 & 13-15 Uhr
gebührenfrei
medwiss@milupa.at
www.milupa4med.at

* Aptamil Kindermilch enthält Vitamin A, C und D, die zur normalen Funktion des Immunsystems beitragen.
** pro kg Körpergewicht, ***Nielsen, Kindermilch, Absatz in Stück, Österreich, LH+DFH excl. H/L, KW01-43/2016.
Wichtiger Hinweis: Stillen ist das Beste für Babys, Säuglingsanfangsnahrungen sollten nur auf Rat von Kinderärzten oder anderem medizinischem Fachpersonal verwendet werden.

www.aptaclub.at

Eine Information für wissenschaftliche Fachkreise

Unsere 3C Proteinqualität unterstützt die Gewichtsentwicklung ähnlich der gestillter Säuglinge.[1]

**In den ersten 1.000 Tagen wird das Fundament für eine gesunde Zukunft gelegt.
Protein gilt dabei als wichtigster Nährstoff.**

**Seit Sommer 2016:
Bewährte Rezeptur
in NEUEM DESIGN**

Die Qualität des Proteins wird von drei Faktoren bestimmt:

Composition (Zusammensetzung)
Concentration (Gehalt)
Conformation (Struktur)

Muttermilch bietet diese optimale 3C Proteinqualität und Nestlé BEBA OPTIPRO kommt diesem Vorbild besonders nah.

Deshalb ist Nestlé BEBA OPTIPRO leicht verdaulich und unterstützt die gesunde Gewichtsentwicklung ähnlich der gestillter Säuglinge.[1]

Nestlé BEBA Säuglingsnahrung bietet die einzigartige 3C Proteinqualität.

Erfahren Sie mehr über den wichtigen Lebensbaustein Protein auf praxispartnerportal.de/3Cprotein.

Wichtiger Hinweis: Stillen ist die beste Ernährung für ein Baby. Säuglingsanfangsnahrung sollte nur auf Rat unabhängiger Fachleute verwendet werden. Jede Mutter sollte darauf hingewiesen werden, dass die Entscheidung, nicht zu stillen, nur schwer rückgängig zu machen ist. Beraten Sie die Frauen hinsichtlich der Zubereitung der Nahrung. Wichtig ist die Information, dass die Zufütterung den Stillerfolg beeinträchtigen könnte.

1 Gemäß dem WHO-Standard gestillter Babys laut Grathwohl DJ et al. (2010) Abstract at EAPS Congress

Nestlé
Für einen guten Start
in die Zukunft

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Zum 50-jährigen Jubiläum des pädiatrischen Fortbildungskurses gratulieren wir ganz herzlich. Seit seiner Initiierung 1968 durch Prof. Ernst Huber hat sich der Fortbildungskurs in Obergurgl schnell als eine attraktive, beliebte und fachlich sehr erfolgreiche Fortbildung etabliert. Neben dem wissenschaftlichen Austausch spielte dabei auch die menschliche Komponente immer eine große Rolle.
HiPP hat diese Veranstaltung immer gerne unterstützt. Für die enge Zusammenarbeit danken wir sehr. Mögen noch viele Fortbildungskurse in dieser besonderen Atmosphäre folgen.

hipp-fachkreise.at

MAM

40 Jahre Expertise

Entwickelt, um das Risiko von Zahnfehlstellungen zu reduzieren.

Der MAM Perfect: 60% dünner, 4 mal flexibler*

Klinisch geprüft

Der dünne Saugerhals und das außergewöhnlich flexible Saugteil machen den MAM Perfect besonders anpassungsfähig. Dadurch bekommen die Zähne bestmöglichen Kontakt und Kiefer und Gebiss können sich optimal entwickeln. Die Wirkung des MAM Perfect wird nun durch neue Langzeitstudien wissenschaftlich bestätigt.

Am Universitätsklinikum Jena (DE) wurde über einen Zeitraum von 12 Monaten mit 86 Kindern im Alter zwischen 16 und 24 Monaten eine randomisiert kontrollierte Langzeitstudie** durchgeführt. Dabei wurde die Auswirkung des MAM Perfect Schnullers auf die Zahn- und Kieferentwicklung untersucht.

Das Resultat: Die Studie belegt statistisch signifikant, dass die Umstellung von einem herkömmlichen Schnuller auf den MAM Perfect das Risiko der Entwicklung/Ausbildung eines offenen Bisses („Open Bite") und eines vergrößerten Überbisses („Overjet") minimiert.

Dr. Yvonne Wagner, Zahnärztin Universitätsklinikum Jena (DE):
„Diese Langzeitstudie ist die erste wissenschaftliche Arbeit, welche die Vorteile der Verwendung des MAM Perfect gegenüber herkömmlichen Schnullern in Bezug auf Overjet und Overbite statistisch signifikant belegt."

Das Fazit: Die Abgewöhnung des Schnullers ist die beste Methode um Zahnfehlstellungen zu verhindern, gleichzeitig aber oftmals auch die schwierigste. Der MAM Perfect bietet sich somit als zahnmedizinisch geprüfte Alternative zu konventionellen Schnullern an.

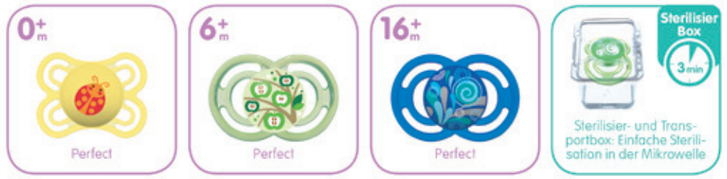
Eine Pilotstudie*** über einen 6-monatigen Versuchszeitraum, unter der Leitung von **Prof. Arthur Nowak an der University of Washington (USA)**, bestätigt ebenfalls die Vorzüge des MAM Perfect.

Basierend auf den Erkenntnissen der vorliegenden Langzeitstudien kann der MAM Perfect von Experten empfohlen werden.

Mehr Infos zum MAM Perfect unter:
mambaby.com/professionals

*Durchschnittswerte. Zwischen: 32% – 83% dünner / 1,1 – 19,5 mal flexibler als übliche Silikonschnuller
**Y. Wagner, R. Heinrich-Weltzien, "Effect of a thin-neck pacifier on primary dentition: a randomized controlled trial", Orthodontics & Craniofacial Research, Volume 19, Issue 3, pages 127–136, August 2016
***Nowak AJ, Kim AS, Scott JA, Berg JH. The effect of a unique pacifier on anterior open bite and overjet in the primary dentition: a pilot study, J Dent Child, 2016;83(2): 78–82

MAM unterstützt seit über 40 Jahren Babys in ihrer individuellen Entwicklung.



MIT EXPERTEN ENTWICKELT

Teamwork mit medizinischen Experten für höchste Sicherheit. Erst nach Freigabe durch **medizinische Experten** ist eine MAM Innovation bereit für das Baby-Leben.

Skin Soft™ Silicone

BPA* BPS free

*BPA/BPS frei: Alle MAM Produkte werden aus BPA- und BPS-freien Materialien hergestellt.

obergurgl-sport.com

lohmann
SPORTS FASHION LIFESTYLE

Gurglerstraße 108 | 6456 Obergurgl / Tirol
Tel. +43 (0)5256 6372 | Fax +43 (0)5256 6372 5
lohmann@lohmann.at | sportlohmann.at

Sport Lohmann
Die 5 Sterne Verleihstation

Im Zentrum des Wintersportorts Obergurgl bietet Ihnen Sport Lohmann alles, was Sie für Ihren Skiurlaub benötigen. Auf mehr als 1.800 m² finden Sie in unserem Hauptgeschäft, direkt an der Hauptstraße, die gesamte Vielfalt des Wintersports. Ob Skiverkauf oder -verleih, Sport- und Freizeitmode, Boot Fitting oder Accessoires – als einzigem TÜV-geprüften Sportgeschäft Obergurgls legen wir besonderen Wert auf Qualität, Service und Beratung. Über unser Filialnetz erreichen Sie uns auch von jeder Unterkunft aus in wenigen Schritten.

SPORT LOHMANN:
Fashion & Technik für Menschen, die Qualität lieben

Sport Lohmann
The 5 Star Rental Shop

In the centre of the winter sports resort Obergurgl, Sport Lohmann offers everything you need for your skiing holiday. In our main store, right by the main street in Obergurgl, you will find the whole variety of winter sports on more than 1,800 m². Whether sale or rental of skis, sports and leisure time fashion, boot fitting or accessories – at the only TÜV-certified sports shop in Obergurgl we place particular emphasis on quality, service and advice. Via our network of branches, we are easily accessible in just a few steps from all accommodation facilities in Obergurgl.

SPORT LOHMANN:
Fashion and technology for peoplewho love quality

Ihre Vorteile:

- Große Auswahl an Ski und Fashion
- Ski-Abholservice vom Hotel
- Kostenloser Verleihservice
- Gratis Zustellung der geliehenen Skier
- Kostenlose Umtauschmöglichkeit in unseren Filialen
- Gratis Abholung des gesamten Verleihmaterials (Freitag Nachmittag)
- Bestpreisgarantie
- Shuttle Service
- Beste Beratung garantiert

Your advantages:

- *Wide range of skis and fashion*
- *Ski pick-up service from hotel*
- *Free ski rental service*
- *Free delivery of skis ordered*
- *Free exchange of rental skis at our branches*
- *Free collection of equipment hired (Friday afternoons)*
- *Best price guarantee*
- *Shuttle service*
- *Best advice guaranteed*

NEDERHÜTTE®
Obergurgl

... folge dem Ruf der Gams!

Griaß enk & Servus

Bei uns auf der Nederhütte gibt's Hüttenzauber, Skigaudi und Après Ski mit Qualität. Unter Insidern sind wir auch für unsere hervorragende Küche bekannt! Durch die einzigartige Lage, direkt an der Piste, ist die Nederhütte der perfekte Anlaufpunkt für einen Einkehrschwung.

Après Ski Party

MO / MI / DO / FR AB 16 UHR
LIVE MIT DEN NEDERLUMPEN

Familie Gamper, Phone: 0043 664 400 71 49, info@nederhuette.at
www.nederhuette.at

Wir bedanken uns für die <u>jahrzehnte-lange</u> Treue bei uns in Obergurgl.
Familie Scheiber

broser.

Ferienwohnungen und Zimmer

Ramolweg 6 + Schäfergasse 5,
6456 Obergurgl, Tel. +43(0)5256-22966
wohnen@broser.cc , www.broser.cc

SKISCHULE OBERGURGL EST. 1922

Die Skischule Obergurgl gratuliert zum 50 jährigen Jubiläum!

HOTEL DELUXE
alpina
SUPERIOR ★★★★ OBERGURGL

ÖTZTAL | OBERGURGL HOCHGURGL | Tirol

Herzliche Wintergrüße aus Obergurgl!

WELLNESSOASE 1.300m² Nackt- & Textilbereiche
BEAUTY- NATURKOSMETIK & MASSAGECENTER

GRATIS WLAN im Hotelbereich
Kinderbetreuung im Hotelbereich inklusive

ALPINA WOHLFÜHLPENSION
Genießerfrühstück • Kuchenbuffet • Gourmet Abendwahlmenü
7-gängiges Galadiner • Granderwasser im ganzen Hotel

ABSOLUTE SCHNEESICHERHEIT November - Mai
Keine Wartezeiten • breite, bestens präparierte Pisten • Panoramalage
Kinder bis Jahrgang 2007 fahren im Skigebiet GRATIS

WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE JAHRELANGE KOOPERATION & FREUEN UNS AUF EINE TOLLE SAISON 2016 / 17

Hotel Alpina Deluxe • Familie Platzer • Kressbrunnenweg 12 • 6456 Obergurgl • Ötztal • Tirol • Austria
T. +43 / (0)5256 / 600-0 • office@hotelalpina.com • www.hotelalpina.com

★★★★★ hochfirst
ALPEN-WELLNESS RESORT

WELCOME TO YOUR MAGIC WINTERPLACE

Urlaub auf höchstem Niveau
im schneesichersten Wintersportort der Alpen.
Entdecken Sie eine Welt der luxuriösen
Urlaubsfreude direkt an den
Skipisten Obergurgls.

FAMILIE KARL FENDER · A-6456 OBERGURGL · ÖTZTAL · TIROL
TEL. +43/5256/63250 INFO@HOCHFIRST.COM
WWW.HOCHFIRST.COM

art & relax hotel
bergwelt
superior

Kressbrunnenweg 9, A-6456 Obergurgl, Tirol
Tel.: +43 (0)5256 6274 Fax: 6383-72
www.hotelbergwelt.com, office@hotelbergwelt.com

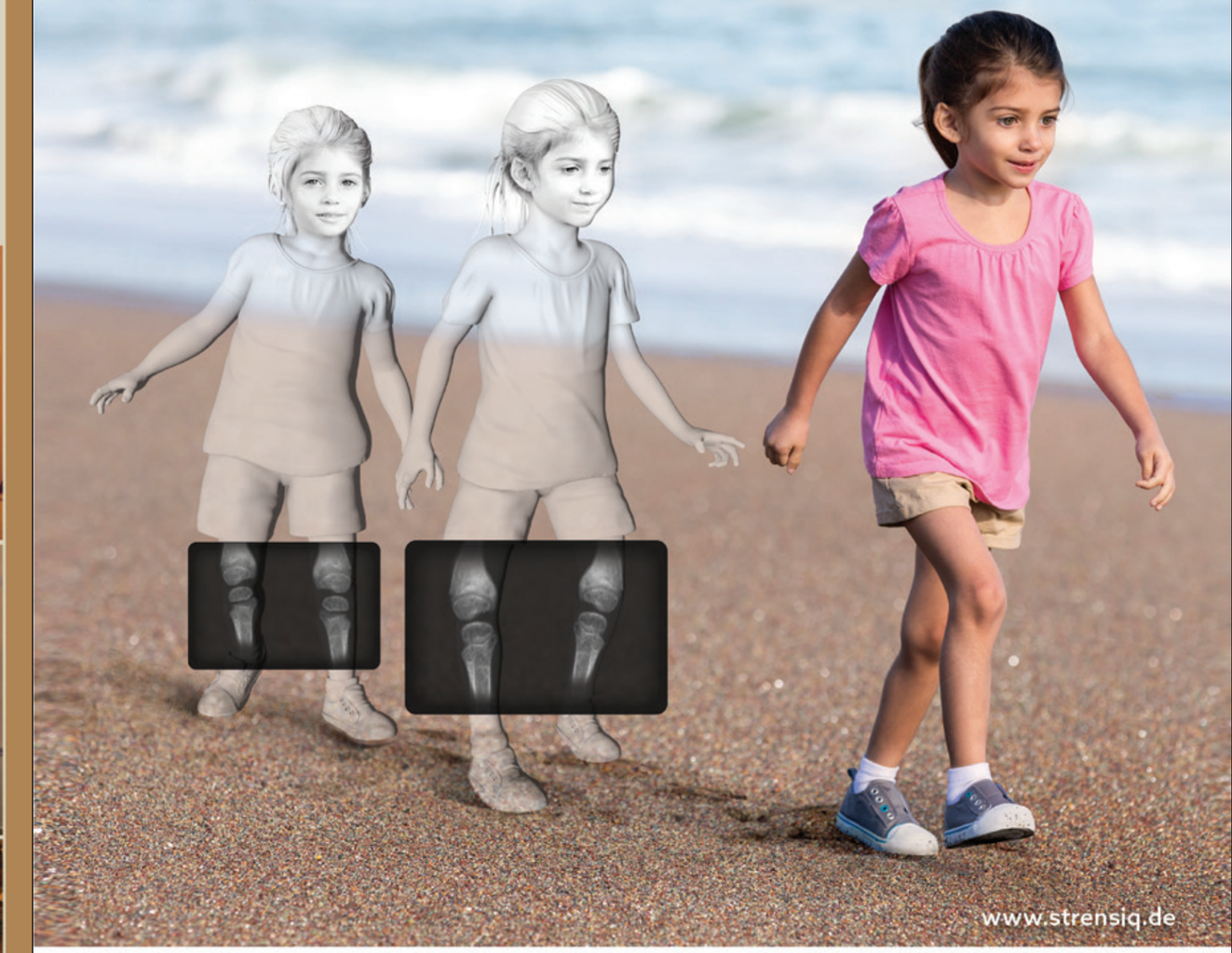
Small Luxury Hotels of the World™
Experience another World

Exklusiv der Stil, elegant das Ambiente, romantisch die Atmosphäre,
erlesene Speisen- und Weinkultur, Gourmetfrühstück,
Kaminstube, Bergweltstube, Panoramarestaurant, Elchbar, Kinderclub, direkt an der Skipiste.

Luxury SPA
mit atemberaubender Aussicht
Indoorpool, Salzwasser-Aussenpool (36°C), Whirlpool, verschiedene
Saunen und Dampfbäder, separater LADY SPA und BEAUTY FARM mit vielseitigen Behandlungen.

EIN ENZYM ERSETZEN. EINE ZUKUNFT VERÄNDERN.

Strensiq® ist indiziert als Langzeit-Enzymersatztherapie bei Patienten, bei denen die Hypophosphatasie im Kindes- und Jugendalter aufgetreten ist, um die Knochenmanifestationen der Krankheit zu behandeln.[1]



Quelle: 1. Strensiq® Fachinformation Dez. 2015. Alexion Europe SAS.

Strensiq® 40 mg / ml, 100 mg / ml Injektionslösung.

Wirkstoff: Asfotase alfa. **Zusammensetzung:** *Strensiq® 40 mg/ml Injektionslösung:* 0,3 ml Durchstechflasche mit 12 mg Asfotase alfa. 0,45 ml Durchstechflasche mit 18 mg Asfotase alfa. 0,7 ml Durchstechflasche mit 28 mg Asfotase alfa. 1,0 ml Durchstechflasche mit 40 mg Asfotase alfa. *Strensiq® 100 mg/ml Injektionslösung:* 0,8 ml Durchstechflasche mit 80 mg Asfotase alfa. Sonstige Bestandteile: Natriumchlorid, Dinatriumhydrogenphosphat 7 H_2O, Natriumdihydrogenphosphat 1 H_2O, Wasser für Injektionszwecke. **Anwendungsgebiet:** Langzeit-Enzymersatztherapie bei Patienten, bei denen die Hypophosphatasie im Kindes- und Jugendalter aufgetreten ist, um die Knochenmanifestationen der Krankheit zu behandeln (siehe Abschnitt 5.1 der Fachinformation). **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Asfotase alfa oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen:** Kopfschmerzen, Erythem, Schmerzen in den Extremitäten, Reaktionen an der Injektionsstelle, Fieber, Reizbarkeit, Kontusion, Zellulitis an der Injektionsstelle, verstärkte Hämatomneigung, Hitzewallung, orale Hypoästhesie, Übelkeit, Lipohypertrophie, Cutis Laxa (Dermatochalasis), Hautverfärbung mit Hypopigmentierung, Hauterkrankung (gespannte Haut), Myalgie, Schüttelfrost, Narbe. **Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln oder sonstige Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit:** siehe veröffentlichte Fachinformation. Verschreibungspflichtig/Rezept- und apothekenpflichtig. **Pharmazeutischer Unternehmer:** Alexion Europe SAS, 1-15 Avenue Edouard Belin, 92500 Rueil-Malmaison, Frankreich. Stand der Information: Dezember 2015

DE / AT / STQ-HPP / 16 / 0011

Strensiq®
Injektionslösung
Asfotase alfa

50 JAHRE PÄDIATRISCHER FORTBILDUNGSKURS OBERGURGL.

Eine Chronik und Bilddokumentation über die Anfänge und Entwicklung des Fortbildungskurses und Symposiums sowie den engen Zusammenhang zwischen der Forscherfamilie Piccard und Obergurgl.